

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion und Administration: V., Wälgnerstraße Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die
Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig be-
wirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung
unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung ein-
trete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist
die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr
zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des
Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten
kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Rußland und Japan.

Bedächtige Zurückhaltung in Petersburg,
nervöses Gebahren in Tokio, das ist der Eindruck,
der sich aus der Depeschensfluth über den ost-
asiatischen Konflikt ergibt. Und es festigt sich die
Aufschauung, die wir schon zu Beginn des russisch-
japanischen Zerwürfnisses an dieser Stelle aus-
gesprochen haben: die russische Politik wird vor
Allem bemüht sein, der Kriegsgefahr vorerst mit
einem dilatorischen Vorgehen zu begegnen, und
von der Geduld der Japaner wird es abhängen,
ob das Hinausschieben auch einen Aufschub der
Mühsamerklärung in Ostasien bedeuten werde.
Nun kommt dieser Ansicht die Meldung zu Hilfe,
dass Admiral Alerejew die russische Antwort auf
die japanische Note bereits empfangen. Man
glaubt: Rußland habe die japanischen Forderungen
betreffend Korea acceptiert, Konzessionen ge-
macht, die man in Petersburg als wesentlich be-
trachtet, kurz, eine veröhnliche Stimmung ge-
zeigt, die wohl auch die Tokioter Kreise günstig
beeinflussen werde. In Rußland ist man also, sei es
mit Rücksicht auf die bekannten Ideale des Czaren,
oder in Hinblick auf die finanziellen und kriegs-
technischen Schwierigkeiten, die sich dem Kampfe
entgegenstellen, friedlich gesinnt. In Tokio aber
wird eifrig organisiert, die Mittheilung über Bewe-
gungen der Truppen und der Schiffe wird amtlich
unterjagt und die Einschiffung zweier Truppen-
divisionen nach dem Hafen von Südkorea wird
weiter vorbereitet. Das ist wohl nicht tragisch zu
nehmen, denn es paßt zu der Impetuosität der
Japaner; eifrig zu thun, um durch solche Mani-
festationen des Kraftbewusstseins die Fassung der
russischen Antwortnote zu beeinflussen. Aber selbst
aus der Entfernung, die positive Urtheile nicht zu-
läßt, kann wahrgenommen werden, daß der Hize
der Japaner ein merklicher Dämpfer aufgesetzt
worden war. Die schönen Hoffnungen auf die
werthvolle Hilfe des verbündeten England sind
enttäuscht, und wenn heute in England wieder
Stimmen laut werden, die auf die Pflichten Groß-
britanniens im Osten Asiens hinweisen, so wollen
auch diese die Passivität nur dann unterbrechen
sehen, wenn der Kampf zwischen Rußland und
Japan sich nicht auf diese beiden Mächte beschrän-
ken, sondern auch andere Staaten in den Aktions-
kreis miteinbeziehen würde.

Welcher Staaten hier gedacht wird, ist un-
schwer zu entscheiden. Frankreich hat trotz seiner
Allianz mit Rußland keinen Augenblick daran ge-
dacht, auch nur einen Matrosen zu opfern, um
für den Verbündeten die Kasernen aus dem
Kreuz zu holen. Die Koreaner — ein apathisches
Volk, dessen Dickblütigkeit es verhindert, sich zu
einer That irgendwelcher Art aufzuraffen — stün-
men der japanischen Idee bei, erstens weil diese
günstiger für sie sind als die russischen Absichten,
und dann, weil ihr ganzes Wirtschaftsleben von
Tokio aus geleitet wird, weil ferner die russische
Forderung: Wischu und Jongampho dem frem-
den Handel zu verschließen, auch ihnen unsym-
metrisch ist. Aus diesen Gründen würde die korea-
nische Regierung selbst dann ihre Passivität nicht
aufgeben, wenn die japanischen Truppen auf Ma-
sampho landeten. Blicke also noch China in Be-
tracht zu ziehen. Die Centralregierung in Peking
hat wohl bisher zu dem bösen Spiel der Russen
eine gute Miene machen müssen. Aber im In-
nern des Himmelreichs zeigen die Provinzial-
regierungen eine Unzufriedenheit, die auch die

Machthaber in Peking mälig bedrückt. So ist
es zu verstehen, daß die Chinesen vorläufig die
Kunst des Schweigens üben, sich in keine Erörte-
rung der Sachlage einlassen, aber auch die ak-
tuelle Neutralitätsfrage vorläufig unbesprochen
lassen. Der Ausbruch des Kampfes kann nämlich
unbegrenzte Möglichkeiten erschließen, und die Un-
sicherheit der Eventualitäten, die Unmöglichkeit,
alle Effekte, die sich ergeben können, im Voraus
auszudenken, ist wohl mitbestimmend für die zu-
wartende Haltung, welche nun auch die Japaner
im Gegensatz zu ihrer bisherigen lauten Drauf-
gängerei beobachten. Dazu kommt noch, daß so-
wohl Delcassé in Paris wie auch das Foreign
Office in London ihre Bemühungen im Interesse
des Friedens bei ihren Allirten fortsetzen. Für
die letztere Annahme spricht die Meldung, daß
der britische Premier Balfour mit dem Lei-
ter des auswärtigen Amtes Lansdowne eine
lange Konferenz hatte, worauf er sich zu König
Eduard VII. begab, der bei dem Herzog von
Devonshire in Chatsworth weilte. Wie die Lage heute
sich darstellt, ist also anzunehmen, daß man in Pe-
tersburg bemüht war, den japanischen Wünschen
betreffend Korea zu entsprechen und dafür wohl
einige Begünstigungen bezüglich des Landweges
von Wladiwostok nach Port-Arthur zu erhalten.
Sind die neuerlichen russischen Vorschläge geeignet,
den Japanern die Möglichkeit zu bieten, sich mit
Ehren aus der Affaire zu ziehen, so werden sie
wohl auch in Tokio ein geeignetes Ohr finden.
Im anderen Falle aber dürfte es zu einem
neuerlichen Notenwechsel kommen, denn die russischer-
seits betonte Thatsache, daß das jüngste Peters-
burger Schriftstück ein bemerkenswerthes Ent-
gegenkommen enthalte, macht es unwahrscheinlich,
daß die japanische Regierung, wie sehr sie auch
von der eraltierten Volksstimmung gedrängt wird,
zu einem übereilten Schritt sich verweisen würde.
Von allen Seiten betrachtet, ist heute die friedliche
Ausstrahlung des japanisch-russischen Konflikts
wahrscheinlich. Die Ausstrahlung, aber nicht die
Lösung. Diese wird den Diplomaten noch viel
Kopfschmerzen verursachen und als eine eminente
Kriegsgefahr auch weiter noch die Vollendung des
Friedensideals beeinträchtigen.

Budapest, 6. Januar.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vor-
mittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die Spezial-
debatte über die erste Rekrutenvorlage zur Fortsetzung
gelangt.

* Mehrere Tagesblätter veröffentlichten die an-
geblich durch die Kongruakommission festgestellten
Revenuen einzelner Mitglieder des katholischen
Episkopats und stellten diesen das von den Bene-
fiziaten selbst faicire Einkommen gegenüber, wobei
hieraus gefolgert wurde, daß einzelne Mitglieder des
Hochklerus einen Theil ihrer Einkünfte verschwie-
gen hätten. Die offiziöse „Bud. Kor.“ bemerkt
hieszu: Wie irrig diese Mittheilungen sind, geht
daraus hervor, daß gerade das Einkommen jener Mit-
glieder des Episkopats, auf welche sich die veröffent-
lichten Daten beziehen, von der Kongruakommission
nicht nur nicht festgestellt, sondern noch gar nicht ver-
handelt wurde. Im Uebrigen werden die Revenuen
des Hochklerus vom Ministerium evident gehalten,
dennach ist schon die Möglichkeit des Versuchs aus-
geschlossen, die Einkünfte zu verschweigen.

* In den Kreisen der Unabhängigkeitspartei
hält man an der Ansicht fest, daß es in absehbarer
Zeit zu Neuwahlen kommen werde. Franz Kossuth
hat auch mit Rücksicht auf diese Eventualität die ent-
sprechenden Vorarbeiten für die Organisation der
Partei in den einzelnen Bezirken bereits durchführen
lassen.

* Wie ein Telegramm meldet, wurde die Abge-
ordnetenwahl im Nagylárolyer Bezirke für den
13. d. anberaumt. Als Kandidaten stehen der parteilose
Graf Georg Károlyi und der hauptstädtische Advokat
Dr. Árpád Falussy (Agronist) einander gegen-
über. Graf Georg Károlyi erklärte in seiner am

3. d. gehaltenen Programmrede, daß er, obwohl er die
Politik des Ministerpräsidenten als eine liberale, natio-
nale und christliche anerkennt, dennoch nicht in die liberale
Partei eintrete, sondern, vorderhand, um die Freiheit
seiner Kontrolle zu sichern, außerhalb jeden Parteiverban-
des bleiben wolle.

* Der erst vor wenigen Monaten ernannte
Obergespan des Szerémer Komitats, Emerich
v. Siedeghethy, hat, nach einer Cseker De-
pesche, seinen Rücktritt angekündigt, nachdem er
die ihm angebotene Stelle eines Güterdirektors
bei der Herrschaft des Grafen Jakob Elz in Zuko-
vár annimmt. Als Nachfolger wird Reichstagsabgeord-
neter Joan v. Adamonich genannt.

Rußland und Japan.

London, 6. Januar. Der „Standard“
meldet aus Tokio: Halbamtliche Blätter be-
trachten den Bruch mit Rußland als eine
bereits vollzogene Thatsache. Die Kriegs-
vorbereitungen werden in Wladiwostok eifrig
betrieben.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio:
Für den Kriegsfall werden, wie auch im letzten
Kriege, die Regierung und der Generalstab nach
Hiroshima verlegt werden, das am günstigsten
gelegen ist. Die Abwesenheit des russischen Ge-
sandten Baron v. Rosen bei den Feierlichkeiten
an den beiden letzten Tagen ist viel besprochen
worden.

London, 6. Januar. Das „Neuer'sche Bureau“
erfährt, daß man auf der hiesigen japanischen Ge-
sandschaft keine Ansicht äußern könne über die Ge-
richte, die über die Krisis im fernem Osten verbreitet
seien. Es sei nicht richtig, zu behaupten, daß die
Verhandlungen in der letzten Zeit einen günstigeren
Verlauf genommen hätten. Dieselben stün-
den immer noch auf dem nämlichen
Punkte.

London, 6. Januar. (Privat-Telegramm.)
Das im Amtsblatt von Tokio veröffentlichte Ver-
bot der Meldungen über Bewegun-
gen der japanischen Truppen wird hier
als ein Vorzeichen dafür angesehen, daß militärische
Operationen Japans unmittelbar
bevorstehen. Man erwartet schon für die nächsten
Tage die Besetzung mehrerer strategischer Punkte Süd-
koreas seitens Japans und glaubt, daß Rußland daraus
dann sofort einen casus belli machen werde. Wahrschein-
lich dürfte Japan bald zur offenen Kriegserklärung
schreiten, da Rußland thatsächlich das zweite Jäger-
Regiment von Wladiwostok nach Nordkorea abgeleitet
hat. Im Falle des Ausbruchs des Krieges wird der Sitz der
japanischen Regierung, sowie des militärischen Oberkom-
mandos von Tokio nach Hiroshima verlegt werden, wie
dies auch im Kriege gegen China der Fall war.

Petersburg, 6. Januar. Wie der „Nowoje
Wremja“ aus Port-Arthur gemeldet wird, erklärt
die Zeitung „Nowi Kraj“, keinerlei Drohungen
könnten Rußland zur Verzichtleistung
auf seine gesetzmäßigen Rechte in der
Mandschurei bewegen. In Korea könnten die
Interessen Rußlands und Japans ohne Verletzung der
Hoheitsrechte des Landes in Einklang gesetzt werden.
Der Erfolg der Verhandlungen hänge von der Zahl der
Panzerfahrzeuge in Port-Arthur und der Truppen in der
Mandschurei ab. Rußland fürchte keinen Krieg, wünsche
ihn aber nicht und bemühe sich daher, ihn unmöglich
zu machen.

London, 6. Januar. Die „Times“ melden aus
Peking vom Gestrigen: Die Russen senden
wieder Patrouillen über den Liau-Hu-
Korridor. Gestern traf ein russischer Offizier mit achtzehn
Mann in Hsinmintun ein und befragte die
Eisenbahnbeamten nach der Zahl der außerhalb der
großen Mauer befindlichen chinesischen Truppen und
britischen Angestellten. Die Russen brachten die Nacht
in einem chinesischen Wirthshause zu und kehrten
hernach nach Mukden zurück. Der Vorfall verursachte
übertriebene Gerüchte.

Newyork, 6. Januar. („Neuer's Office.“)
Wie aus Seoul gemeldet wird, sind die zum

Schule der amerikanischen Gesandtschaft in Seoul von Tschemulpo abgegangenen 43 Mann Marine-Soldaten des amerikanischen Kriegsschiffes „Widsburg“ dortselbst eingetroffen.

Cardiff, 5. Januar. An der Kohlenbrücke herrschte heute außerordentliche Nachfrage nach Kohlen für die Dampfschiffe. Sechs große Schiffe waren bereits von einer Firma für Japan gechartert worden.

Paris, 6. Januar. „Agence Havas“ meldet aus Seoul: Zwei russische Kreuzer befinden sich auf der Rhede von Tschumulpo, zwei englische und ein amerikanischer Kreuzer sind gleichfalls im Hafen verankert.

Biseria, 6. Januar. Der russische Kreuzer „Dimitri Donskoi“ ist mit zwei Torpedoboot-Zerstörern nach der Sudaba abgegangen.

Port-Arthur, 5. Januar. (Meldung der „Russischen Telegraphenagentur“.) Bezüglich der Arbeiterunruhen in Mokpho verlautet gerüchtweise, daß die Japaner in Korea Unruhen hervorgerufen, um einen Vorwand zu haben, Truppen nach Tschemulpo zu schicken.

Nach einer Meldung der „North-China Daily News“ wird in China erfolgreiche energische antirussische Propaganda betrieben, welche wahrscheinlich von Japan ausgeht.

Washington, 6. Januar. Der gestrige Minister Rath beschäftigte sich ausschließlich mit der Lage im fernem Osten. Der Kapitän des amerikanischen Kriegsschiffes „Widsburg“ telegraphierte aus Tschemulpo: In einer Besprechung mit dem amerikanischen Gesandten sind wir übereinstimmend zur Ansicht gelangt, daß die Lage in Tschemulpo sehr ernst ist.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Januar 1904 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember 1903 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Inschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Weltentrübt“ gratis nach.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. Januar.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei schwachem Nord Morgens nebeliges, trockenes, kaltes Wetter, die Morgentemperatur betrug - 6.3 Gr. C., aber Mittags stiegen wir - 5.2 Gr. C. Auf dem Kontinent hat der trockene Charakter des Wetters sich nicht geändert: in Frankreich und Italien fiel wieder in weiten Gebieten Niederschlag.

Sofonez mit - 17 Gr. C., Rajda-Hunyad, Eger, Keszany und Debreczen mit - 15 Gr. C. Wien hatte gestern ein Maximum von - 1 Gr. C. und ein Minimum von - 6 Gr. C., Prag von 1 Gr. C. und - 4 Gr. C., Bregenz - 0 Gr. C. und - 4 Gr. C., Paris von 4 Gr. C. und 3 Gr. C., Mizza von 10 Gr. C. und 3 Gr. C.

Erzherzog Joseph August an seine Soldaten. Am Weihnachtsabend war es - wie nachträglich bekannt wird - daß Erzherzog Joseph August in der Kaserne des ersten Honvedhufaren-Regiments, begleitet vom Offizierskorps des Regiments, die Mannschaft aufsuchte, welche um einen großen Christbaum versammelt war.

„Susaren, liebe Söhne! Wir Offiziere haben Euch, gleich dem liebenden Vater seinen Kindern, einen Weihnachtsbaum errichten lassen, um Euch Freude zu bereiten. Jeder von Euch erhält auch eine heijende Gabe. Nehmet das Geschenk nicht nach seinem Werthe, denn dieser ist gering, nehmet es vielmehr so, wie wir es Euch darbieten: in aufrichtiger Liebe.“

Aus dem Amtsblatt. Se. Majestät hat dem FML. Adolf Horseyk v. Hornthal, Kommandanten des 1. Armeekorps und kommandirenden General in Krakau, die Geheimrathswürde; dem österreichisch-ungarischen Wlitor des kirchlichen Oberkonsistoriums Monsignore Johann Monele v. Treuenfest das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens; dem Szombathelyer Domherrn Ludwig Vidoss die Mädiar Titularabtei, dem Zalaegerger Dechantenpfarrer die Mezöteleger Titularabtei, dem Römender Pfarrer Anton Percenyi die Decser Titularpropstei verliehen.

Seligprechung ungarischer Märtyrer. Aus Rom meldet man dem „Ungar. Tel.-Korr.-Bureau“: Der Papp verlas heute Mittags im Konsistorialsale das Breve über die Seligprechung der ungarischen Märtyrer Marfus Körösy, Stephan Kongrácz und Melchior Grodecz, zu gleicher Zeit mit der Seligprechung der Jeanne d'Arc. Dem feierlichen Akte wohnten bei: die Kardinalen Ferrata und Malheur, Bischof Medard Kohl und der Kardinal-Diakon Steinhuber, die Botschafter Graf Szécsen und Nisard und zahlreiche geladene Gäste.

Ein ärztliches Ehepaar. Eine interessante Trauung wurde heute Mittags im is. Kultustempel in der Tabakgasse vollzogen. Der hauptstädtische Arzt Dr. Ladislaus Jaka b reichte seiner Kollegin, der Ärztin Fel. Dr. Hanna Kácz, die Hand zum ewigen Bunde. Die jungen Gatten sind wohl das einzige ärztliche Ehepaar im Lande, denn Fel. Dr. Kácz hat sich an der Budapester Universität ebenso den Doktorhut erworben wie ihr Gatte.

um nach seiner Rückkehr die gemeinsame Praxis aufzunehmen.

Antialkoholistentongress. In Budapest findet im nächsten Jahre ein internationaler Antialkoholistentongress statt. Das Centralkomité erjudte den Sektionsrath im Kultusministerium Dr. Alexander Szabó um die Vorbereitung des Kongresses.

Die Wissenschaft hat zwei Verluste zu beklagen: in Wien ist der Forschungsreisende und geographische Schriftsteller Philipp Ranih, ein gebürtiger Budapester, in München der Präsident der bairischen Akademie der Wissenschaften Karl Fittler gestorben.

Der Spazierstock der Damen. Berichte aus London lassen vermuthen, daß das neue Jahr dort eine neue Mode allgemeiner ausbringen wird, zu der bisher nur die Ansätze vorhanden sind. Der Gebrauch eleganter Spazierstöcke bei Damen ist in Amerika bereits „fashionable“ geworden, aber er hat in London noch nicht recht Fuß gefaßt.

Ein begeisterter Ungarfreund. Mr. Draper, der anlässlich des Millenniums England auf dem Telegraphenkongress in Budapest vertreten hat, wurde auf einem Banket in London, dem Lord Tweeddale präsidirte, für seine Verdienste um die Eastern Telegraph Co. gefeiert.

Raubanfall gegen einen Postwagen. Das Hauptpostamt meldete heute der Polizei, daß der gestrige Abends von Kétság nach Bács verkehrende Postzug bei der Katalin-Buska ausgeraubt worden ist. Der Postkutscher, sowie ein in seiner Gesellschaft fahrender unbekannter Mann wurden mit Artschlagen gequält.

Budapester Journalistenverein. Der Direktionsrath des Hilfsfonds des Budapester Journalistenvereins hielt heute Nachmittags unter Vorsitz Paul Hofmann's eine Sitzung.

Spende. Aus Gyula wird gemeldet: Die Witwe des Baron Albert Wodianer sen. sandte dem Obergespan Georg Lukács, als Präsidenten des Erzherzog Joseph-Sanatoriumvereins, für die Zwecke des Fonds für Volkssanatorien eine Spende von 5000 K.

Aus dem Vereinsleben. Die Kommission zum Studium der Kinder hält am 9. d. Abends 6 Uhr, im Sitzungssaale der Hauptstadt Waisen-

gasse) unter dem Vorsitz des Grafen Alexander Teleki eine Konferenz, deren Gegenstand die Sprache des Kindes bildet. Als Referent wird Professor Sigmund Wáradn fungieren.

* Unglücksfall in einem Circus. Aus Hamburg telegraphirt man uns: In dem hier weilenden Circus Henry ereignete sich während der gestrigen Vorstellung ein schwerer Unglücksfall. Die Reitskünstlerin Fel. Henriette stürzte in Folge eines Fehltrittes vom Pferde und kam unter das Thier zu liegen. Die Künstlerin erhielt einen furchtbaren Fußschlag ins Gesicht und wurde schwer verletzt und besinnungslos ins Spital transportirt.

* Fechttournier. Zu Gunsten des freiwilligen Rettungsbereins wird unter dem Protektorat der Erzherzogin Auguste in der hauptstädtischen Redoute ein Fechttournier arrangirt, das heute Vormittags begann. Dem vormittägigen Kreuzen der Klingens folgten nachmittags ein Fechttournier der Kinder. Donnerstag und Freitag werden die Affants nachmittags um 4 Uhr abgehalten. Samstag ist Pause. Sonntag um 9 Uhr wird die Entscheidungsspoule für Kleurets, nachmittags jene für Säbel abgehalten. Am Sonntag Vormittags 11 Uhr wird eine Matinee stattfinden, wobei die verschiedenen Fechtlehrer ihre Schule vorführen. Die große Schlussschule wird Abends um halb 8 Uhr abgehalten. Für das Turnier werden Karten zu 4 Kronen für alle Tage des Turniers gültig ausgegeben; für die Matinee gelten besondere Karten.

* Zu Gunsten des Frau Paul Veres-Denkmal veranstalten vornehme Damen morgen, den 7. d., Abends 6 Uhr, im alten Parlamentsgebäude einen mit Tanz verbundenen Abend. Der Eintrittspreis beträgt zwei Kronen.

* Konkursauschreibung auf Stipendien und Prämien. Aus den durch die Pester Kaiserlich-königliche verwalteten Stiftungen gelangen im Jahre 1904 folgende Prämien und Stipendien zur Vertheilung:

1. Aus der Moriz und Fanny Bauer'schen Stiftung zwei Heirathsprämien zu je 420 Kronen;
2. aus der Stiftung der Ferdinand und Laura Bede Madaras eine Prämie zu 100 K.;
3. das Armin Brüll'sche 320 Kronen-Stipendium für einen Schüler des Budapester Musikergymnasiums;
4. Deutsch-Wittner'sche zwei Heirathsprämien zu je 180 K.;
5. Bernhard Ehrlich'sche zwei Heirathsprämien zu je 86 K. 60 S.;
6. aus der Anton Freyhärdt'schen Stiftung mehrere Prämien für junge Landwirthe und Gewerbetreibende;
7. Beccinta Gompers'sche Heirathsprämie von 416 K. 4 S.;
8. Jonas Grauer'sche 1820 Kronen-Heirathsprämie;
9. Joachim Golas'sche 1200 Kronen-Heirathsprämie;
10. Wolfgang Kollitsch'sche zwei Heirathsprämien zu 84 K.;
11. Ernestine Herzl'sche 390 Kronen-Heirathsprämie;
12. Jgnaz Klepetz'sche Prämie von 184 K. 80 S.;
13. aus dem Legat des Philipp M. Kunewald'schen zinsfreie Darlehen von 10-40 Kronen an arme Hausirer, Kleinhändler und Höckerinnen;
14. aus der Dr. Berthold Benjamin Londons'schen Stiftung mehrere Prämien für arme Greise und Schüler;
15. Jgnaz und Katharine Leopold'sche Heirathsprämie von 192 K.;
16. Leon und Laura Bollak'sche Heirathsprämie von 1900 K.;
17. Gabriel und Charlotte Reich'sche zwei Heirathsprämien zu je 400 K.;
18. aus der Stiftung der Armin Reich und dessen Frau geb. Fanny Blau 400 K. als Heirathsprämie;
19. Schönerberger-Deutsche Heirathsprämie von 268 K. 80 S.;
20. Gerion Spitzer'sche Heirathsprämien, drei zu je 926 K. und fünf zu je 1790 Kronen;
21. David Schütz'sche zwei Heirathsprämien von je 400 K.;
22. Joseph und Therese Steiner'sche vier Heirathsprämien zu je 210 K.;
23. aus der Salomon Tau-b'schen Stiftung eine Heirathsprämie von 1600 K.;
24. Alexander Wahren'sche Heirathsprämie von 1620 K.;
25. Julius und Karoline Wolfner'sche Heirathsprämie von 347 Kronen. Nähere Auskünfte über die Prämien und Stiftungen erteilt das Sekretariat der israelitischen Kultusgemeinde (Pfeiffergasse 12).

* Wohlthätigkeitskonzert. Der Monorer Sportklub veranstaltete am 2. d. im Prunksaale des vereinigten Kasinos ein Konzert, welches lebenslang gelang. Es wirkten der Violinvirtuose Oskar Friedmann, Fräulein Mariska Bobory, Fräulein Jolan Bér, Alexander Kerner, Joseph Ztrate, Michael Wojár, Dehler Dlah und Tibor Himmler mit.

* Verhaftung einer Attentäterin. Die Köchin Frau Witwe Theodor Arclán hatte vor einem Jahre ihren Geliebten Johann Bálint mit Vitriol vergiftet. Seitdem war die Frau verschollen und die Kurrenleitung führte zu keinem Erfolg. Heute Morgens wurde endlich die Köchin in der Centralmarkthalle erkannt und der Polizei übergeben. Sie gab hier an, daß sie mit dem Diensthuche einer verstorbenen Köchin in der Provinz gedient habe. Jüngst kam sie in dem Glauben, man hätte bereits des Attentats vergesen, wieder nach der Hauptstadt.

* Todesfall. Der pensionirte Honvéd-Oberstleutnant Johann Tuzson, der den Freiheitskampf als Honvédmajor mitmachte, ist jüngst in Eperféntvárgy, 79 Jahre alt, gestorben.

* Ueberfahren. Der in der Danubius-Fabrik seit 36 Jahren beschäftigte Tagelöhner Johann Stuber wurde heute auf der Wainnerstraße vom elektrischen Straßenbahnwagen Nr. 126 überfahren. Der Bedauernswerthe starb auf der Stelle. Die polizeilichen Recherchen stellen fest, daß Stuber taub war und das Glockenzeichen des an dem Unglücksfall unschuldigen Wagenlenkers nicht gehört hatte.

* Einbruchsdiebstahl. Aus Szolyva wird telegraphirt: Dieser Tage verübten unbekannte Thäter in der kreditgenossenschaftlichen Sparkasse einen Einbruch, bohrten eine eiserne Kasse an und entwendeten etwa 8000 Kronen. Die Thäter ließen bloß 10 Heller auf dem

Tische des Buchhalters zurück. Die Recherchen führten bisher zu keinem Resultat.

* Selbstmord eines Juristen. Aus Erfelujvár wird gemeldet: Gestern Abends halb 9 Uhr jagte sich der Budapester Rechtslehrer Koloman Miksik auf dem Bahnhofe eine Kugel ins Herz. Der Lebensüberdrüssige wurde ins Spital überführt, wo er noch im Laufe der Nacht verschied. Das Motiv der That soll nach einer Version ein amerikanisches Duell sein, aber es verlautet auch, daß ihn seine trostlose materielle Lage zum Selbstmord zwang. Der Vater des Selbstmörders endete auch durch Selbstmord.

* Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß die Zimony-Belgrad-Bancsovaer Lokalfahrten wegen Eisgang einstweilen eingestellt werden mußten.

* Polizeinachrichten. Das 16 Jahre alte Dienstmädchen Karoline Stejska stürzte sich heute vom dritten Stocke des Hauses Garangasse 16 herab und blieb auf der Stelle todt. Der Leichnam wurde in das gerichtsarztliche Institut befördert. Ein unbekannter Mann mietete bei dem Tagelöhner Michael Bál (Uttlarung 25) ein Bett. Heute Nacht wurde Bál durch einen Schrei aus dem Schlafe geweckt. Er eilte zum Bette seines Miethers und fand diesen bereits todt. Der Leichnam wurde ins gerichtsarztliche Institut überführt.

Familien-Nachrichten.

Der Budapester Papierhändler Herr Adolf Gang verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Gizzi, Tochter des Herrn Leopold Dufek, Buch-, Papierhandlungs- und Druckereibesitzer in Léva.

Herr Joseph Groß aus Köhid-Gyarmat verlobte sich mit dem anmuthigen Fräulein Malvin, Tochter des Herrn David Wiesenberg in Kösbükt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Die Ermordung des Abgeordneten Cremits.

Nagyfiktuda, 6. Januar.

Das tragische Ende des Reichstagsabgeordneten Paul Cremits hält die Gemüther der Stadt in großer Aufregung. Ueberall bespricht man die Details der furchterlichen Mordthat, deren Nachricht in Kreisen der serbischen Bevölkerung, wo sich der Unglückliche großer Beliebtheit erfreute, das tiefste Mitleid hervorgerufen hat. Die polizeiliche Untersuchung wurde heute bereits beendet und die Mörder, Maden und Georg Sibul, legten das reumüthige Geständniß ab, daß sie die That in vorräthlicher Weise verübt hatten. Sie gaben alle Details der Mordthat zu Protokoll und werden nun der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Rizestadthauptmann Johann Blahovics verhörte heute Vormittags die Mörder. Das Verhör begann um 10 Uhr und Maden und Georg Sibul veruchten anfangs zu leugnen, daß sie einen vorräthlichen Mord verübt hätten. Durch das Kreuzverhör in die Enge getrieben, sagte dann Maden: „Ach, was nützt das Leugnen! Es mußte so geschehen, wir freuen uns, daß die Sache vorüber ist!“ Sodann schilderten die Mordgefallen die Verübung ihrer That in folgender Weise:

Am Dienstag Früh 5 Uhr verließen die Brüder ihre Wohnung, um einige Schänken aufzusuchen, wo sie mehr als einen halben Liter Branntwein zu sich nahmen. Gegen 8 Uhr gingen sie vor das Gebäude des Bezirksgerichts, nachdem sie bestimmte Kenntniß davon hatten, daß Cremits um 9 Uhr zu einer Tag-satzung erscheinen werde. Sie wollten an ihm Blutrache nehmen, weil Cremits durch Abschließung eines Scheinvertrags die im Werthe von etwa 240,000 K. stehende Wirthschaft des alten Sibul sich angeeignet hatte. Seit Fällung dieses Urtheils drohten die Kinder Sibul's beständig, mit Cremits „abzurechnen“. Paul Cremits ließ dem alten Sibul ein Gnadengehalt zukommen, aus welchem der Alte seinen Lebensunterhalt bestreiten und seiner Tochter — die jetzt in Szerb-Szent-Miklós Lehrerin ist — eine gute Erziehung angeeignet lassen konnte. Die Söhne Sibul's gaben sich jedoch hiemit nicht zufrieden, und sie machten wiederholt den Versuch, mit Forderungen an Cremits heranzutreten. So beauftragte Maden vor den serbischen Feiertagen einen seiner Freunde, dieser möge von Cremits für den jungen Sibul 10 Kronen verlangen. Cremits soll dies mit den Worten verweigert haben: „Dem Schuftentum gebe ich keinen Kreuzer!“ Dies habe die Brüder so sehr erbittert, daß sie beschlossen, Cremits zu ermorden. Gestern Früh lauerten sie dem auserkorenen Opfer auf. An der Ecke des Gymnasiums, welches sich gegenüber dem Bezirksgericht befindet, erwarteten sie Cremits. Maden Sibul hatte unter seiner „Schuba“ eine dreieckartige Eisen-gabel, in seiner Tasche einen sechs-läufigen Revolver versteckt, bei Georg befand sich gleichfalls ein Revolver. Diese Waffen hatten sie vor mehreren Monaten in Szeged gekauft mit der Absicht, Cremits zu ermorden.

Einige Minuten nach 10 Uhr Vormittags kam Cremits aus dem Gerichtsgebäude. Als die Brüder Sibul seiner ansichtig wurden, gingen sie direkt auf Cremits los. Als erster gab der ältere Bruder Maden einen Schuß ab, als dieser jedoch festlag, feuerte Georg seinen Revolver ab. Cremits wollte sich vor seinen Angreifern retten, die Mordgefallen verfolgten ihn jedoch. Am Marktplatz an-

gelangt, wollte Cremits, den die Kugel Georgs getroffen hatte, in das Geschäftslokale des Kaufmannes Rothum eilen und der Inhaber, welcher vor dem Laden stand, schickte sich schon an, dem aus einer klaffenden Wunde blutenden Abgeordneten die Thüre zu öffnen. Georg Sibul, der seinen Revolver in der Hand hielt, drohte jedoch Nothum niederzuschießen, so daß der Kaufmann zu Tode erschreckt selbst die Flucht ergreifen mußte. In diesem Augenblicke langte Maden vor dem Geschäftsladen an. Maden warf sich auf Cremits, streckte diesen zu Boden und bearbeitete den Schädel des Unglücklichen so lange mit Stockhieben, bis derselbe in Trümmern zerfiel. Georg schlug indeffen mit dem Griffe seines Revolvers auf das Opfer los. Paul Cremits hatte in wenigen Minuten ausgelitten. Entsetzlich verstümmelt lag der Leichnam des Unglücklichen auf dem Asphalt, um ihn herum eine große Blutlache und Gehirnpartikelchen.

Die Passanten, welche Zeugen dieser schauerlichen Mordthat waren, stoben entsetzt auseinander, da Niemand den Muth besaß, in die Nähe der wie wahnsinnig sich geberdenden Männer zu gehen. Nach vollbrachter That nahm Maden Sibul behäbig, als ob gar nichts geschehen wäre, seine Schuba, um sich mit seinem Bruder zur Polizei zu begeben. Untermegs trafen sie mit Polizeiorganen zusammen, denen die Mörder sich ruhig ergaben.

Mehr als eine halbe Stunde lag der Leichnam Cremits' in diesem furchterlichen Zustande auf dem Straßenpflaster. Die Nachricht von der Mordthat hatte sich längst in der Stadt verbreitet, ja die Mörder befanden sich schon geraume Zeit bei der Stadthauptmannschaft, als endlich die Kommission einlangte, um den Lokalausgesehen vorzunehmen. Die Kommission bestand aus dem Gerichtspräsidenten Gregor Roth, dem Staatsanwalt Deván, dem Rizestaatsanwalt Dr. Wallo, dem Stadtphysikus Dr. Arsen Ridák, dem Oberstadthauptmann Leo Wachtel und dem Rizestadthauptmann Johann Blahovics. Als Augenzeugen meldeten sich bei der Kommission: der Kaufmann Heinrich Rothum, der Buchdrucker Stephan Milinkovics, der Gastwirth Joseph Alb, die Metzger Johann Spiegel und Thomas Szende, der Kellner Alexander Ristic und das Kaffeemädchen Adele Szabó. Der Stadthauptmann unterzog die Thäter sofort einem Verhör, wobei sie die Verübung des Mordes cynisch eingestanden; nach ihnen wurden die Augenzeugen einvernommen. Die Mörder wurden sodann im Arrestlokal der Stadthauptmannschaft internirt.

Nach Vornahme des Lokalausgesehen wurde der Leichnam des Ermordeten auf einen Wagen gehoben und in die Wohnung geführt. Die Gattin des Unglücklichen stand eben vor dem Haushof, als der Wagen, welcher den Leichnam ihres Gatten brachte, angefahren kam. Nichtsahnend, frag Frau Cremits: „Wer ist dieser Unglückliche?“ Stadthauptmann Blahovics eilte herbei, um der so schwer betroffenen Frau schonend mitzutheilen, daß ihr Gatte schwer verletzt sei und unbedingter Ruhe bedürfe. Die Gattin Cremits' wollte diesen Worten keinen Glauben schenken, sie eilte zum Wagen und ein Schrei des Entsetzens entrang sich ihr, als sie den bis zur Unkenntlichkeit entstellten Leichnam ihres Gatten erblickte. Sie warf sich auf die Leiche und bedeckte die kalten Hände ihres Gatten mit Thränen und Küsse. Die Schwester des Unglücklichen, Frau Witwe Stephan Cremits, welche zum Besuche bei ihrem Bruder weilt, kam auf das laute Schluchzen ihrer Schwägerin gleichfalls herbeigeeilt und es war eine herzerregende Szene, als beide Frauen sich über den Leichnam stürzten und ihn lange umschlungen hielten.

Heute Vormittags fand die Obduktion des Leichnams statt, welche Gerichtsphysikus Dr. Moriz Spitzer im Beisein der Gerichtskommission vornahm. Es wurde hiebei konstatiert, daß der Schädel, das Gesicht und der Hals ganz zerstükt sind. Von den fünf Revolverkugeln, welche auf Cremits abgegeben wurden, drang bloß eine Kugel in die Kinnlade ein; die übrigen Verletzungen stammen von den Hieben. Der Leichnam Cremits' wird morgen Nachmittags 2 Uhr nach gr.-or. serbischem Ritus eingesehnet und nach Bács-Martonos überführt werden, wo die Beisetzung Freitag Vormittags in der Familiengruft erfolgt.

Wie verlautet, soll Cremits schon seit langer Zeit sich vor einem Ueberfall der Brüder Sibul gefürchtet haben; angeblich war er deshalb stets mit einem Panzerhemd bekleidet und ging niemals ohne Stiletstoch aus. Was das Panzerhemd anbelangt, so scheint dies dem Bereiche der Märchen anzugehören, welche unter dem serbischen Volke in Verbindung mit der Mordthat jetzt entstehen, denn bei seiner Ermordung hatte Cremits ein solches nicht getragen; auch seine Freunde wissen von dieser Vorsichtsmaßregeln nichts. Einen Stiletstoch führte der Unglückliche stets mit sich, er konnte sich jedoch damit nicht zur Wehre setzen, da Maden denselben in Stücke gebrochen hatte. In der Bruttatage Cremits' fand man sammtliche Wertsachen — etwa 4000 Kronen Baargeld — die Cremits mit sich geführt hatte; die Mörder hatten es also auf keinen

Kraub abgesehen. Die Vertbeidigung der Brüder Sibul übernahm der hiesige Advokat Dr. Ludwig Jiros.

Die strittige Spielpartie.

Ueber die Kartenspielfafore Saccellary-Dungyerkly äußerte sich der Abgeordnete Georg Saccellary einem Interviewer gegenüber folgendermaßen:

Am 4. November begegnete ich Georg Dungyerkly im Orpheum-Kaffeehaus, wo wir ein wenig plauderten.

Einige Sekunden später kam Halasz zu mir und die Beiden forcierten förmlich meine Einwilligung zur Partie.

Ich acceptierte die Bedingung und wir begannen ein Färbespiel mit 50 Kronen „Wist“.

Ich spielte mit Gedeon D. weiter, der sich aber eine Stunde später entfernte.

Einige Minuten wartete ich im erwähnten Lokal, da erschien ein mit uns befreundeter Abgeordneter.

Du, Gyuri, die Brüder Dungyerkly lassen die sagen, sie wollen Dir, wenn Du willst, 20,000 Kronen geben.

Ich acceptierte diesen Antrag nicht. Am folgenden Tage erschien Gedeon Dungyerkly bei mir.

Ich spielte mit Gedeon D. weiter, der sich aber eine Stunde später entfernte.

Einige Minuten wartete ich im erwähnten Lokal, da erschien ein mit uns befreundeter Abgeordneter.

Du, Gyuri, die Brüder Dungyerkly lassen die sagen, sie wollen Dir, wenn Du willst, 20,000 Kronen geben.

Ich acceptierte diesen Antrag nicht. Am folgenden Tage erschien Gedeon Dungyerkly bei mir.

Ich spielte mit Gedeon D. weiter, der sich aber eine Stunde später entfernte.

Einige Minuten wartete ich im erwähnten Lokal, da erschien ein mit uns befreundeter Abgeordneter.

In derselben Angelegenheit veröffentlicht Dr. Gedeon Dungyerkly folgende Erklärung:

Den Berichten über die Kartenspielfafore Saccellary-Dungyerkly meldeten mehrere Blätter, daß Georg Saccellary in einem an Dungyerkly jun. gerichteten Briefe auf seine Forderung verzichtet hätte.

Demgegenüber erkläre ich, daß dies der Wahrheit nicht entspricht.

Unter ungewöhnlich großer Theilnahme seitens des Publikums fand heute Vormittags die 28. ordentliche Festsitzung der Petöfi-Gesellschaft statt.

Festsitzung der Petöfi-Gesellschaft.

Unter ungewöhnlich großer Theilnahme seitens des Publikums fand heute Vormittags die 28. ordentliche Festsitzung der Petöfi-Gesellschaft statt.

Während der achtundzwanzig Jahre, die seit Gründung der Petöfi-Gesellschaft verstrichen, ist unsere belletristische Literatur formal und inhaltlich vielfachen Strömungen und Einflüssen unterworfen gewesen.

Die Hauptgründe ihrer Umgestaltungen aber sieht Redner in dem Monopolismus, den die Hauptstadt in literarischer Hinsicht ausübt und der zur Folge hat, daß auch die Schriftsteller der Provinz bestrebt sind, aus der Gedanken- und Gefühlswelt der Hauptstadt heraus zu schreiben.

Wir können uns nicht wie andere, reichere Nationen den Luxus erlauben, im Theater eine bloße Zeremonienstätte zu sehen.

Nach der Rede Herzegs, die stellenweise von lauten Beifallsstürmen unterbrochen wurde, trat Emil Abranyi an den Vortragstisch.

Die sprachlichen Schönheiten und die tiefen Gedanken seines jüngsten Werkes weckten begeisterte Anerkennung.

Nach diesen Vorträgen unterbreitete der Generalsekretär der Gesellschaft Thomas Szana den Sekretariatsbericht.

Die sprachlichen Schönheiten und die tiefen Gedanken seines jüngsten Werkes weckten begeisterte Anerkennung.

Nach diesen Vorträgen unterbreitete der Generalsekretär der Gesellschaft Thomas Szana den Sekretariatsbericht.

Die sprachlichen Schönheiten und die tiefen Gedanken seines jüngsten Werkes weckten begeisterte Anerkennung.

gen Geburtstags deputativ begrüßt. Das Grab Joseph Komocsnys schmückt seit Kurzem ein prächtiges Grabdenkmal von Georg Pala.

Mittags vereinigte ein animirtes Banket die Theilnehmer der Festsitzung und zahlreiche Gäste am weissen Tisch.

Eine typische Erbschaftsgeschichte, in welcher die geistliche Frauenkongregation der Assumptio-nisten eine Rolle spielt, macht das größte Aufsehen wegen der Höhe der Summe und wegen der Schlaueit, mit welcher das interessirte Kloster sich systematisch der neuen französischen Gesetzgebung anzupassen wußte.

Eine unverheirathete Dame aus Chile, Maria de la Luz Cousino, deren Revenuen aus den Kupferbergwerken und Kohlenminen von Lota ein und eine halbe Million Francs jährlich betragen, hat acht Jahre lang im Frauenkloster der Assumptio-nisten in Autent gelebt und dem Kloster während dieser Zeit nach und nach sechzehn Millionen geschenkt.

Nun war Pavia rechtmäßiger Besitzer. Die Frauen der Assumption blieben in dem Schlosse und setzten ihr Gewerbe, die Erziehung der vornehmen weiblichen Jugend, fort.

Das Testament wurde einfach lautet: „Ich annulire alle früheren letztwilligen Verfügungen und setze den Agent de change Roland Gosselin zum Universal-erben ein.“

Das Testament wird aus verschiedenen Gesichtspunkten angefochten, und es scheint, daß die chilenische Regierung den Publikationen nicht fremd ist, in welchen heute und gestern diese Antriebe aufgedeckt werden.

Wenn Roland Gosselin der Strohmann der Assumptio-nistinnen ist, dann kann er nach dem französischen Kongregationsgesetz nicht erben, welches den Kongregationen die Erbschaft abspriicht.

Das Testament wird aus verschiedenen Gesichtspunkten angefochten, und es scheint, daß die chilenische Regierung den Publikationen nicht fremd ist, in welchen heute und gestern diese Antriebe aufgedeckt werden.

Wenn Roland Gosselin der Strohmann der Assumptio-nistinnen ist, dann kann er nach dem französischen Kongregationsgesetz nicht erben, welches den Kongregationen die Erbschaft abspriicht.

Das Testament wird aus verschiedenen Gesichtspunkten angefochten, und es scheint, daß die chilenische Regierung den Publikationen nicht fremd ist, in welchen heute und gestern diese Antriebe aufgedeckt werden.

Wenn Roland Gosselin der Strohmann der Assumptio-nistinnen ist, dann kann er nach dem französischen Kongregationsgesetz nicht erben, welches den Kongregationen die Erbschaft abspriicht.

Das Testament wird aus verschiedenen Gesichtspunkten angefochten, und es scheint, daß die chilenische Regierung den Publikationen nicht fremd ist, in welchen heute und gestern diese Antriebe aufgedeckt werden.

Wenn Roland Gosselin der Strohmann der Assumptio-nistinnen ist, dann kann er nach dem französischen Kongregationsgesetz nicht erben, welches den Kongregationen die Erbschaft abspriicht.

der Geist des Fräuleins nicht frei gewesen, daß ihr Wille einer ungesegneten Beeinflussung unterlegen ist. Die systematische Führung der ganzen Angelegenheit ist ein Beweis für die Unfreiheit des Geistes und des Willens der Erbkassierin.

Die Folter in Rußland.

Petersburg, 3. Januar.

Ein geradezu haarsträubender Fall russischer Gewaltjustiz macht hier großes Aufsehen. Der Fall ist folgender:

Die Frau des russischen Geistlichen Peter Michajew aus dem Dorfe Nikolsoje entdeckte bei der Rückkehr aus der Kirche, daß ihr Geldbeutel mit 16 Rubeln verschwunden war. Da das 14jährige Dienstmädchen Golowin des Diebstahls verdächtig war, so wurde nach der Polizei geschickt und das Mädchen ins Arrestlokal abgeführt. Abends, als der Pöpe die Abendmesse hielt, erschien in seinem Auftrage ein bekannter Trunkenbold bei dem Mädchen, um „die Untersuchung einzuleiten“. Da sie sich des Diebstahls für nicht schuldig erklärte, so griff dieser Freund des Pöpen zur Folter. Er band einen Strick an den Kopf des Mädchens und zog sie zur Decke des Arrestlokals empor. Dieses Emporziehen am Kopf wurde mehrfach wiederholt, wobei dem Mädchen zugeredet wurde, den Diebstahl einzugestehen. Schließlich gestand das unglückliche Mädchen, dessen Hilferufe weithin hörbar waren, daß sie das Geld gestohlen und auf dem Hofe im Stroh versteckt habe.

Nach der Abendmesse erstattete der Inquisitor dem Geistlichen Bericht über die Untersuchung, und sie schritten zur Auffindung des versteckten Geldes, das sich natürlich nicht vorfand. Abermals befragt, erklärte das Mädchen, daß sie nur gestanden habe, um die entsetzlichen Schmerzen los zu sein. Als der Pöpe am nächsten Tage die Messe las, erschien der Peiniger abermals und folterte das Mädchen dadurch, daß er einzelne Haarsträhne mit der Hand faßte und sie mit der Wurzel ausriß. Das Mädchen hielt diese furchtbare Tortur nicht aus und gestand, daß sie das Geld genommen und ihrem Vater übergeben habe. Es wurde nach dem Vater geschickt, und das Mädchen steckte ihn an, dem hartnäckigen Menschen die 16 Rubel abzugeben, allein der Vater hatte kein Geld, und das Opfer wurde von Neuem abgeführt, und zwar in die Küche der Frau Popin, um in ihrer Gegenwart „befragt“ zu werden. Hier wurde sie bis aufs Hemd entkleidet, und man begann das unglückselige Geschöpf mit Knuten zu schlagen, bis es die Besinnung verlor. Der Inquisitor griff alsdann zur Dornzange, die glühend gemacht worden war, um mit Zustimmung der Popin dem Mädchen Fleischstücke herauszureißen, doch wurde er durch einen der Anwesenden daran verhindert. Die Frau des Pfaffen hörte die ganze Zeit hindurch die entsetzlichen Schreie ihres Opfers an, ohne sich ins Mittel zu legen, bis das Mädchen besinnungslos ins Arrestlokal gebracht wurde.

Während dieser dreitägigen Folter hatte man dem Mädchen keine Nahrung gereicht, so daß sie dem Tode nahe war und nach dem heiligen Abendmahl verlangte; aber der Pöpe weigerte sich, zu erscheinen, weil man keinen Wagen für ihn geschickt hatte. Endlich erschien er und reichte dem Mädchen unter schweren Drohungen das Abendmahl. Mit diesem Augenblick beginnt die polizeiliche Untersuchung, deren Protokollen der ganze empörende Vorfall entnommen ist.

Dieser Vorfall zeigt so recht, welche Rechtslosigkeit im Innern Rußlands herrscht, und wie die russische Geistlichkeit, dieser Kulturträger für das Volk, wie die Regierung sie bezeichnet, alles Recht und jede Menschlichkeit mit Füßen tritt und offen verhöhnt. Der Pöpe, der, dank den Messen, sein Alibi nachweisen kann, wird natürlich strafflos ausgeht und womöglich noch durch eine Erhöhung ausgezeichnet werden, wie vor einigen Jahren sein Vorgänger, dem ähnliche Sachen nachgerühmt wurden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königstheater.) Nach kaum zweimonatlichem Bestande konnte heute Abends das Königstheater das Jubiläum der fünfzigsten Vorstellung seines ersten Stückes „Aranyvirág“ von Franz Martos und Eugen Sufka vor vollbesetztem Hause feiern. Die Darsteller der Hauptrollen J. Fedák und J. Szamosi, sowie die Herren Ferenczi, Fényesi und Wéscsei wurden mit Beifallsbezeugungen förmlich überschüttet. Die Damen erhielten prächtige Kränze; die Autoren wurden nach den Altischlüssen wiederholt gerufen.

Zu Kön. Opernhause wird morgen, Donnerstag, Goldmarl's „Götter von Verlichingen“ mit den Herren Takács, Beck, Bohács und den Damen Kramér, Söyer und Bálint in den Hauptpartien aufgeführt. Die Vorstellung dirigirt Kapellmeister Adolf Szika.

Am Volkstheater findet die Premiere der englischen Operette „Erzst papuos“ Freitag statt.

Der von der „Szép Szív“-Gesellschaft am 14. d. im großen Redoutensaal unter dem Protektorate der Baronin Ernst Daniel und der Gräfin Franz Esterházy zu veranstaltende Kunstabend verpricht eines der interessantesten Kon-

zerte der Saison zu werden. Aus dem abwechslungsreichen Programm erwähnen wir die Gesangsnummern der Frau Louise Blaha und des J. Emma Kollóssy. Frau Margit Maróthy und Herr Balassa werden Monologe vortragen. Genußreich wird das Auftreten des aus vier jungen Künstlerinnen bestehenden Damen-Streichquartetts sein. Zwei Damen des Quartetts, Frau Kornelia Bartók-Goldmark (A. Violine) und J. Erzsi Herman (Viola) sind in der Musikwelt bereits heftbekannte Namen. Ihnen schließen sich J. Emmy Steiner (II. Violine) und J. Jenny Kili (Cello) würdig an. Die bekanntesten Sänginnen J. Nelly Bondu und J. Rosina Koffi, die Klaviervirtuosin Joseph Fligl und Dr. Gorn-Szabó u. A. vervollständigen das Programm. Dem Künstlerabend folgt ein Tanzkränzchen. Karten sind im Vereinslokal (Josephplatz Nr. 1, I. St.) zu haben.

Der Jahresbericht des ungarischen Kunstgewerbemuseums wurde schon fertiggestellt. Wir entnehmen demselben die folgenden Daten: Die Museumsammlungen wurden im verfloffenen Jahre um 226 Stück vermehrt. Von den Spendern sind hervorzuheben: das Nationalmuseum, Ludwig Kaczvinsky, Witwe Gräfin Marus Pejacsévi, Witwe Sigmond Miklovics, Graf Stephan Reglevich, Frau Béla Mocáry, Marie Fáy, Joseph Lipscey, Frau Adolf Pálffy und Glemér Barju. Einen schönen künstlerischen Erfolg hat das Museum mit der „Exlibris“-Ausstellung errungen, welche die erste derartige Veranstaltung in Ungarn war. Das Museum beteiligte sich auch an der Wohnungseinrichtungs-, sowie an der Weihnachtsausstellung der kunstgewerblichen Gesellschaft. Mehrere Konkurrenz wurden durch das Museum entschieden. In der Winterzeit wurden für industrielle Arbeiter sechzehn populäre Vorträge veranstaltet, die von 5894 Arbeitern besucht waren. Das Museum hatte im verfloffenen Jahre 1.183.856 Besucher, während die Bibliothek von 23.696 Personen benutzt wurde. Der Stand der Bibliothek betrug Ende 1903 zusammen 8007 Bände und 65.501 Kunstblätter.

„Lelkek“ („Seelen“). Roman von Gabriel Drégely. (Budapest, Robert Lampel. Preis 3 Kronen.) Der junge, bislang unbekannt Autor dieses Romans ist augencheinlich der Schule Franz Herczeg's entwachsen. Schon sein leichter, gewandter Erzählerton gemahnt an dieses Vorbild. Noch mehr sein Milieu. Auch ihm ist erichtlich das Gentrleben der ungarischen Provinz die liebste Domäne, seine Gestalten zumeist flotte Guttenoffiziere, markige Obergepänne, blonde Jückermädchen und kostete Frauen. Aus dieser erklüfteten Welt der Lebensfreude, des sorglos-heiteren Genießens und des vornehm-verborgenen glänzenden Glens erzählt er von den Liebesfreuden und den Eifersuchtschmerzen einiger junger Paare. Der Autor kennt das Leben, das er schildert, in allen seinen Formen; seine Gentrtypen sind auf dem Ball, beim Blumenorso, bei nächtlichen Serenaden und am Kartentische gleich glaubhaft gezeichnet, die Konversation leicht und gefällig an unser Ohr und über dem ganzen Buche, das entschieden als Talentprobe gelten darf, liegt soviel Liebenswürdigkeit und heitere Lebensauffassung, das sie allein genügen, um es lebenswerth zu machen. Und was noch seltener ist: es ist ein Buch, an dem auch träumerische Mädchenherzen ihre Freude haben werden. Ein Vorzug, der in der Zeit tendenz-beherrschter Erzählungskunst besonders Anerkennung verdient. Es ist erichtlich, daß der junge Autor, der dem ungarischen Republikanismus hier seine Erstlingsarbeit bietet, diese Bahn betreten hat, und schon dieser Entschluß allein kann als günstiges Prognostikon betrachtet werden dafür, daß seine späteren Werke, zu denen sein unlegbares Talent ihn befähigt, dem Namen Drégely einen guten Platz in der jugungarischen Literatur sichern werden.

Die Kunst. Von den reizenden Bändchen, die Prof. Richard Muther bei Bard Marquardt u. Komp. in Berlin herausgibt, sind uns schon drei neu erschienene Nummern zugekommen. Der Herausgeber selbst hat einen Band Velasquez gewidmet und seinen Freunden einen Esay geschenkt, der alle Vorzüge der brillanten Stilistik Muther's enthält und mit umfassendem historischen Blick den berühmten Hofmaler in den Mittelpunkt seiner Zeit stellt. „Murnber“ bespricht Hermann Uhde-Bernans mit seinem Verständnis für die reiche Kunstvergangenheit der alten Patrizierstadt, und das dritte Bändchen ist Giorgione geweiht, eine mit viel Liebe geschriebene Arbeit von Paul Landau, der uns in die Ideenwelt des Meistermalers einführt. Jedes der Bändchen ist zum Preise von 1 M. 25 Pf. kartonirt oder 2 M. 50 Pf. in seinem Ledereinband durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Die Kön. Freistadt Temešvár und der Freiheitskampf 1848/9. Auf Grund authentischer Quellen von Johann Grafel Temešvár. — Es ist dies eine gut geschriebene, populäre Darstellung der Rolle Temešvárs im ungarischen Freiheitskampfe und wird sicherlich jeden Bewohner Temešvárs, aber auch jeden deutsch-selbsten Ungar interessieren. Das vom patriotischen Geiste durchwehte Büchlein sei allen Freunden historischer Lektüre bestens empfohlen.

Offener Sprechsaal.*

FEZ die theuersten aber die besten Cigaretten-Hülsen

Preis per Karton (100 Stück) 1 Franc.

Buchhalter,

zugleich gewandter ungar. und deutscher Korrespondent, wird zu sofortigem Eintritt acceptirt im Möbel-Engros-Geschäft Kerepesi-ut Nr. 64.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Mur die Vorsicht rettet vor den fabelhaften Folgen. Wenn Sie zu Erkältungen wie Husten, Heiserkeit, Influenza etc. hinneigen, oder an Asthma, Athemnoth, Luströhrenkatarrh, Bronchialkatarrh, Nasenkatarrh, Brustbeklemmungen, Kehlkopf-entzündungen, Lungenentzündungen leiden, so gebrauchen Sie den allgemein beliebten und bewährten Kräuterthee „Pectora“, derselbe hat unzähligen Heilung gebracht.

Wer den Kräuterthee „Pectora“ echt und unverfälscht beziehen will, wende sich nur direkt an die Diana-Apothek in Budapest, Károly-körut 5, welche denselben in Packeten à 2 Kronen versendet.

Wechselstuben-Aktiengesellschaft MERCUR

Budapest, V., Badgasse 3

kauft und verkauft als Spezialität

Provinz-Bank- u. Sparkasse-Aktien, nicht kotirte Effekten

und gewährt auf diese Werthe, wie auch auf

alle Werthpapiere u. Lose besonders coulante Darlehen.

Auskunft in Bank- u. Börse-Angelegenheiten prompt u. gratis.

Bankabtheilung, Losabtheilung, Wechselstube.

Lebensversicherung: Billigster Prämientarif auf Wunsch franko.

Kurze Briefadresse: MERCUR, BADGASSE.

Telegramme.

Die mazedonischen Wirren.

Konstantinopel, 5. Januar. Die Boten der Entente-Mächte hatten gestern auf der Pforte Besprechungen bezüglich der Reformdurchführung, wobei die Umwerbung des italienischen Divisionsgenerals Georgis zur Kenntniß genommen wurde. Gleichzeitig wurde ihnen von der Pforte auf ihre diesbezügliche Urgenz mitgetheilt, daß die Instruktionen bezüglich der Funktionen der Civilagenten bereits an den Generalinspektor und an die Vilajetbehörden abgegangen sind. Die Pforte ersuchte abermals die Boten, neuerdings auf Bulgarien einzuwirken, daß es die wieder rege gewordene Thätigkeit der Komitès eindämme, die Kriegsvorbereitungen einstelle und ruhig bleibe. Diesbezügliche Schritte dürften demnächst erfolgen.

Genf, 6. Januar. Boris Sarafoff traf vorgestern, wie das „Genfer Journal“ meldet, unter falschem Namen hier ein, um mit dem hier befindlichen armenischen Centralkomité in Verbindung zu treten. Er reist heute nach Rom weiter und wird dann, bevor er nach den Balkanländern zurückkehrt, nach Florenz, Mailand und Turin besuchen.

Genf, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Korrespondent des „Neuen Wiener Tagbl.“ hatte mit dem hier weilenden Boris Sarafoff ein Interview. Sarafoff erklärte, daß er die Absicht habe, Genf zum Mittelpunkt der mazedonischen Propaganda zu machen. Ganz Europa hege Sympathien für die Mazedonier. Sarafoff begibt sich jetzt nach Rom, um auch dort Freunde für die mazedonische Sache zu werben und wird dann hieher zurückkehren. Sarafoff äußerte, es werde im Frühjahr wieder losgehen.

Paris, 6. Januar. Der pensionirte General de Cordellière, der wegen eines an den Kriegsminister gerichteten offenen Briefes für den 11. Januar vor ein Disziplinargericht geladen ist, weigert sich, der Vorladung Folge zu leisten. Cordellière hat an den Staatsrath gegen die Einberufung des Disziplinargerichtes Beschwerde erhoben, weil das Dekret, auf Grund dessen er vor das Disziplinargericht geladen wurde, angeblich keine Rechtskraft besitze, da es erst einen Monat später im Amtsblatte veröffentlicht wurde.

Belgrad, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Die gestern erfolgte Veränderung in der Adjutantur des Königs wurde den betreffenden Offizieren heute mitgetheilt, welche die Mittheilung ruhig entgegennahm. Die Entfernung der Hauptverschwörer Kostics und Antics macht einen günstigen Eindruck. Da heute auch der neue Hofmarschall sein Amt angetreten, hofft man, daß binnen kurzem am Hofe normale Verhältnisse herrschen werden.

Großes Eisenbahnunglück.

Zopca, 6. Januar. (Kansas.) Heute Vormittags ist bei Willard auf der Eisenbahnlinie Chicago-Rock-Island ein Personenzug mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Arbeiterzug zusammengestoßen. Nach Berichten von Reisenden sollen hierbei dreißig Personen getödtet worden sein.

Zopca, 6. Januar. (Kansas.) Der bei Willard mit dem Arbeiterzug zusammengestoßene Personenzug ist vollständig zertrümmert worden. Alle Reisenden sind entweder getödtet oder verletzt.

Lemberg, 6. Januar. Sämtliche Bäckergehilfen sind nunmehr, da die Verhandlungen mit den Arbeitgebern vollständig resultatlos geblieben sind, in den Ausstand getreten. Nach Mittheilungen, welche der Bürgermeister erhalten hat, ist ein Mangel an Gebäck in Lemberg derzeit nicht zu befürchten. Man glaubt übrigens, der Strike werde bald beigelegt werden.

Marseille, 6. Januar. Die Angestellten der staatlichen Zündhölzchenfabrik sind in den Ausstand getreten, weil das Arbeitspersonal verringert wurde.

Berlin, 6. Januar. In Morges macht die Verhaftung des Buchhalters der dortigen Lagerhäuser Burnot Aufsehen. Burnot verurtheilte innerhalb zwölf Jahren 111,665 Francs. Er galt als wohlhabend und hatte sich vermutlich in Getreidespekulationen eingelassen.

Spoleto, 6. Januar. In der letzten Nacht ist ein Theil der Stadtmauer in Folge einer Terrainsenkung eingestürzt. Dem "Giornale d'Italia" zufolge soll auch die Kathedrale gefährdet sein.

Barcelona, 6. Januar. Der Strike der Seeleute ist im Zunehmen begriffen. Die eintreffenden Schiffe werden sofort von der Besatzung verlassen, doch beschloffen die Seeleute, auf fremden Schiffen den Genossen Aktionsfreiheit zu lassen. Die Eintreffenden erhielten Zustimmungserklärungen von den Seeleuten anderer Häfen, namentlich von jenen in Cadix. In Sevilla hat die Besatzung dreier Schiffe die Arbeit eingestellt.

Berlin, 6. Januar. (Börse.) Die hier vorliegenden Meldungen über den Inhalt der russischen Antwortnote an Japan stärkten die hier bestehenden Erwartungen auf Erhaltung des Friedens. Daraufhin fand die gute Haltung der gestrigen Nachbörse bei Beginn des Verkehrs ihre Fortsetzung. Rückkäufe sicherten namentlich Banken- und Montanaktien. Auch Renten, namentlich Chinesen, stellten sich höher. Die Besserung konnte aber nicht voll aufrecht erhalten werden, als schwache Rentenkurse aus London gemeldet wurden. Die Ermüdung erlangte aber in Folge von Interventionskäufen keinen großen Umfang. Kohlenwerthe widerstandsfähig. Später war die Spekulation abwartend. Die Umsätze beschränkten sich demgemäß auf ein geringes Maß. In der zweiten Börsenstunde gewann die Tendenz an Festigkeit, namentlich auf dem Montanmarkt stiegen die Kurse auf erhöhte Kauflust. Privatdiskont 2 3/4 Prozent.

Paris, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse eröffnete wegen der wenig beruhigenden Nachrichten aus dem äußersten Osten auf allen Gebieten schwach, wurde aber im späteren Verlaufe allgemein besser. In letzter Stunde fanden zahlreiche Angebote in türkischen, spanischen und russischen Renten statt. Der Schluss war aus demselben Grunde wie beim Beginne matt.

London, 3. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war deprimirt. Consols, Japaner und Russen scharf zurückweichend. Südafrikaner ausgenommen. Amerikaner lustlos.

Berlin, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) [Börse] 3 Uhr 25 Minuten Oesterreichische Kreditaktien 215.25, Lombarden 16.50, Franzosen 145.25, Diskont 194.87, Handelsgef. 161.—, Deutsche 223.—, Dresdener 155.—, National—, Breslauer Diskont—, Laura 238.—, Bochumer 191.50, Dortmund —, Gelsen 216.50, Harpener 204.37, Hibernia 208.50, Consolidation 425.—, ungarische Kronen —, Spanier 88.—, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gott hard —, Schw. Central —, Jura Simplon —, Canada 118.25, Transvaal —, Hamburger Padet 110.—, Norddeutscher Lloyd 104.50, Edison —, Gr. V. Pferdeh. —, Argentinier 76.25, Chinesen 88.90, Anatolier —, Reichsanleihe 91.50, vierprozentige neue Türken —, Rheinstahl 181.25, Schaffhausen —, Darmstädter 144.25, Southen —, fünfprozentige Argentinier 92.25, neue Russen —.

Frankfurt, 6. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 214.50, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn 16.50, Deutsche Bank 221.80, Diskont 194.20, Dresdener Bank 154.80, Berliner Handelsgesellschaft 160.60, Gelsenkirchener 225.80, Harpener 203.50, Hibernia 218.50, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Abgeschwächt.

Hamburg, 6. Januar. (Schluss.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 101.—, Oesterreichische Kreditaktien 215.20, 1860er Lose 156.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 144.70, Südbahn 16.20, Italiener 103.50, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 102.10, vierprozentige ungarische Goldrente 100.50, fest.

Paris, 6. Januar. (Schluss.) Oesterreichische ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 89.—, ungar. türk. Consols 87.20, Wechsel auf London 251.65,

egyptische Rente 105.—, Oesterreichische Goldrente 102.25, Oesterreichische Länderbank —, Türkenlohe 127.—, Banque de Paris 1105.—, Meridionalbahn 726.—, 3prozentige französische Rente 97.15, 4prozentige italienische Rente 102.65, 4prozentige spanische Rente 86.50, Banque Ottomane 536.—, 3prozentige neue amortisierbare Rente —, 3 1/2prozentige französische Rente —, Credit Foncier de France 670.—, Oesterreichische Bodenkreditanstalt 1318.—, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 321.—, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe 99.50, 4prozentige 1896er rumänische Anleihe 89.—, griechische Anleihe 206.—, Tabakaktien 366.—, Wechsel auf Italien 1/16, Wechsel auf Wien 103.87, Wechsel auf Amsterdam 206.68, Wechsel auf deutsche Plätze 121.93, Wechsel auf Brüssel 1/16, Rio 12.38, De Beers 506.—, East Rand 170.50, Chartered 58.—, Randfontein 66.25, 3prozentige bulgarische Obligationen 417.—, ungarische Hypothekendarlehen 558.—, ungarische Goldrente —, Schwach.

London, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse.] Consols 87.81, Randmines 9.50, Caprand 6.31, Goldfields 6.67, Barnato —.

Berlin, 6. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per Mai 168.50, per Juli 170.50, Roggen per Mai 137.50, per Juli 139.75, Hafer per Mai 129.75, per Juli 132.25, Mais per Mai 110.50, per Juli 111.15, Rübsöl per Mai 49.30, per Oktober 47.60, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer —.—, Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Getreide —, Wetter: Kalt.

Breslau, 6. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 16.50, gelber Weizen loco, alter —, neuer 16.40, Roggen loco 12.70, Hafer loco 12.—, neuer —, Weizen loco 20.30, Winter-Mais 13.50, per 100 Kilo.

Wien, 6. Januar. (Produktenmarkt.) Rübsöl loco Rm. 51.50.

Paris, 6. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 21.60, per Februar 21.70, per März-April 21.75, per März-Juni 21.75.—, Roggen per Januar 15.—, per Februar 15.—, per März-April 15.—, per März-Juni 15.25.—, Mehl per Januar 29.55, per Februar 29.50, per März-April 29.30, per März-Juni 29.30.—, Rübsöl per Januar 53.—, per Februar 52.75, per März-April 52.50, per Mai-August 52.—, Spiritus per Januar 42.25, per Februar 42.25, per März-April 42.50, per Mai-August 42.25.—, Rohzucker 880 bis 900 22.50, 890 bis 900 Brutto und darüber 22.75.—, Weicher Zucker per Januar 25 3/4, per Februar 25.50, per Mai-August 26 3/4, per Oktober-Januar 27 1/4.—, Raffinade 56.50 bis 57.—, Weizen, Roggen und Mehl stetig, Rübsöl ruhig, Spiritus stetig, Rohzucker ruhig, weicher Zucker matt.—, Wetter: Bewölkt.

Newyork, 6. Januar. (Schlusskurs.) Baumwolle: in Newyork loco 13.30 (13.90), per Januar 12.65 (13.37), per April 13.04 (13.78), in New Orleans loco 13 1/4 (13 3/4); Petroleum: Stand White in Newyork 9.10 (9.10), Stand White in Philadelphia 9.05 (9.05), Refined in Cases 11.80 (11.80), Credit Balances at Oil City 185 (185); Schmalz: Western Steam 7.30 (7.15), Roche u. Brothers 7.25 (7.30). Mais per Januar 53.75 (53 3/4), per März —.—, per Mai 52.75 (52.50), rothe Winterweizen loco 92.— (93.—); Weizen per Januar —.—, per März —.—, per Mai 91 3/4 (89 3/4), per Juli —.—, —.—, Getreidefracht nach Liverpool 1.25 (1.25); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7 3/4 (7.50); per Januar 7.05 (7.15), per April 7.45 (7.55); Mehl: Spring Wheat clears 3.80 (3.80); Zucker 3.— bis —.— (3.— bis —.—), Zinn 28.50 bis 29.— (29.— bis 29.50), Kupfer 12.37 bis 12.45 (12.37 bis 12.75).—, Weizen und Mais fest.

Chicago, 6. Januar. (Schlusskurs.) Weizen: per Januar 84.— (82.25); per März —.—, —.—; Mais per Januar 42 3/4 (42.25); Schmalz: per Januar 6.87 (6.70), per Mai 7.12 (6.95), Speck short clear 6.68 (6.68); Pork per Mai 13.67 (13.10).—, Weizen und Mais fest.

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Aus des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist.

Budapest, 6. Januar.

(Der amerikanische Stahltrust.) Die "Frankfurter Zeitung" meldet aus Newyork: Der Stahltrust stellt die Dividenden-Zahlungen für Common Shares ein. Der Nettogewinn für Dezember zeigte einen Rückgang von 5,500,000 Dollars. Der Jahresrückgang des Nettogewinnes beziffert sich auf 25,000,000 Dollars.

(Die amerikanische Baumwollrente.) Aus Washington wird telegraphirt: Nach dem Berichte des statistischen Bureaus wird die Anzahl der bis zum 13. Dezember 1903 entkörnten Baumwolle in den letzten Ernte auf 8,848,747 Ballen gegenüber 9,31,835 Ballen im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres geschätzt. Rechnet man auf einen quadratischen Ballen 2 Rundballen, so stellt sich das Ergebnis auf 8,526,244 gegen 8,905,503 Ballen im Vorjahre.

(Eisenbahnkongress.) Aus Bern wird telegraphirt: Die hier abgehaltene internationale Jahrestagung der Eisenbahnen für die Einführung eines neuen internationalen Schnellzuges von Wien durch die Schweiz nach Paris verlief ohne Resultat. Die Angelegenheit wurde auf eine im Oktober stattfindende Konferenz verschoben.

Budapest, 5. Januar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 1554 Stück. Von gestern zurückgeblieben 915 Stück, zusammen 2469 Stück, verkauft wurden 1346 St., verbleibt ein Stand von 1123 Stück. Der Markt war heute flau; die Preise waren fest. — Man bezahlte: Fetteschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 96 S. bis 100 S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 96 S. bis 100 S., Jungschweine von — S. bis — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 96 S. bis 105 S., mittlere 220 bis 300 Kilogr. von 94 S. bis 100 S., leichte, bis 220 Kilogr. von 88 S. bis 96 S., Frischlinge von — S. bis — S., Spanferkel von — S. bis — S., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — S. bis — S., leichte — bis 300 Kilogr. von — S. bis — S., Frischlinge — S. bis — S., Spanferkel von — S. bis — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 6. Januar. Der Feiertags-Privatverkehr war schwach, zum Schluss auf Berlin beschränkt. Es notierten: Oesterreichische Kreditbankaktien zu 682, 682.50, 679.50, 683 und 682.50, ungarische Kreditbankaktien zu 770, 769.25 und 771.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 676.75, 675.25 und 676.50, elektrische Stadtbahnaktien zu 326.25.

Verlosungen.

Dreiprozentige Bodenkreditlose vom Jahre 1889, II. Emission. Bei der getriggen Prämienziehung fiel der Haupttreffer mit 100,000 Kronen auf Serie 189 Nr. 13; der zweite Treffer mit 4000 Kronen auf S. 791 Nr. 50. Je 2000 Kronen gewannen S. 2443 Nr. 20 und S. 7538 Nr. 8. Je 400 Kronen gewannen S. 63 Nr. 43, S. 170 Nr. 47, S. 2075 Nr. 39, S. 4827 Nr. 28, S. 5392 Nr. 15, S. 6835 Nr. 24, S. 6853 Nr. 15, S. 6904 Nr. 50, S. 6906 Nr. 31 und S. 7708 Nr. 6. In der folgenden Ziehung wurden die nachfolgenden Serien 520 1312 1668 2290 3125 3273 4597 4908 6547 und 7205 gezogen, welche je die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 200 K. eingelöst werden.

Salzburger Lose. Bei der getriggen Ziehung fiel der Haupttreffer mit 40,000 Kronen auf Nr. 60435, der zweite Treffer mit 4000 Kronen auf Nr. 81369, der dritte Treffer mit 2000 Kronen auf Nr. 74552. Je 1000 K. gewannen Nr. 30166 und 65850. Je 200 Kronen gewannen Nr. 6941 44798 und 78535.

Budapester Todtenliste.

Vom 5. Januar.

Anna Hanetmayer, 81 J., 3. Bez. Stephan Kehlenka, 77 J., 3. Bez. Frau David Kopp, 64 J., 3. Bez. Frau Wilhelm Kohn, 92 J., 3. Bez. Maria Dobos, 47 J., 2. Bez. Franz Britz, 40 J., 2. Bez. Frau Karl Wagner, 73 J., 2. Bez. Joseph Hausler, 62 J., 2. Bez. Ignaz Heimlich, 60 J., 7. Bez. Joseph Kranz, 84 J., 7. Bez. Mar Wagner, 58 J., 7. Bez. Sigmund Pinkis, 63 J., 9. Bez. Frau Abraham Engel, 74 J., 7. Bez. Frau Bernhard Wellisch, 56 J., 6. Bez. Frau Joseph Walentin, 75 J., 8. Bez. Frau Michael Koves, 62 J., 10. Bez. Frau Andreas Huska, 83 J., 7. Bez. Frau Johann Dekany, 57 J., 7. Bez. Theresie Stromf, 57 J., 9. Bez. Joseph Raduch, 27 J., 6. Bez. Franz Kildendi, 20 J., 4. Bez. Michael Kristof, 44 J., 9. Bez. Frau Peter Hugyecz, 67 J., 6. Bez.

Wasserstand.

6. Januar.

Ort	Centimeter	Ort	Centimeter
Donau	20 >	Reich	5 >
Wien	102 >	Wien	17 >
Wien	157 >	Wien	18 >
Wien	184 >	Wien	28 >
Wien	55 >	Wien	18 >
Wien	168 >	Wien	11 >
Wien	105 >	Wien	10 >
Wien	44 >	Wien	10 >
Wien	102 >	Wien	16 >
Wien	140 >	Wien	16 >
Wien	234 >	Wien	24 >
Wien	196 >	Wien	16 >
Wien	235 >	Wien	16 >
Wien	197 >	Wien	16 >
Wien	194 >	Wien	16 >
Wien	177 >	Wien	16 >
Wien	252 >	Wien	16 >
Wien	10 >	Wien	16 >
Wien	46 >	Wien	16 >
Wien	62 >	Wien	16 >
Wien	52 >	Wien	16 >
Wien	225 >	Wien	16 >
Wien	36 >	Wien	16 >
Wien	22 >	Wien	16 >
Wien	32 >	Wien	16 >
Wien	145 >	Wien	16 >
Wien	186 >	Wien	16 >
Wien	435 >	Wien	16 >
Wien	428 >	Wien	16 >
Wien	388 >	Wien	16 >

Erklärung der Zeichen:

— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; † unbestimmt.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei und Verlagschaft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufung werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Konkurs.
In der aut. orth. isr. Kultusgemeinde Galanta ist die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, der zugleich וורבטער, וורבטער und וורבטער sein muß, bis 15. Februar d. J. zu besetzen. Jahresgehalt 960 Kronen, freie Wohnung und Nebenmolumente.
Bewerber wollen ihre Zeugnisse an gefertigten Kultusvorstand einreichen.
Nur Berufene werden zur Probe zugelassen und Besetzung nur dem Acceptierten vergütet.

Mag Kalisch,
Kultusvorstand.
14404

Zu kaufen
gesucht gebrauchte guterhaltene Installation zu Deckenimprägnierung. Offerte an Leonidas, Rosengasse 63, I. 8, erbeten. 96986

Schweizer Stickereien
für Wäsche, Battiste, für **Ballkleider**, Tajemntlicher, Krügen, Fabrik St. Gallen. Niederlage Kronprinzgasse 4. Pariser Durshaus. En gros u. en détail. Fabrikpreise. Geschäftsleiterin Köszeg Henrikné. 96743

Gyakornok
kereskedelmi akadémiát végzett, magyar és német nyelvet járatos, szép kézirással, felvétetik. Ajánlatok „Gyári Részvénytársaság 983“ alatt a kiadóba intézendők. 96983

Großes Geschäftslokal
in Trencsén (Oberungarn), nebst Magazin und Keller, am frequentesten Plage gelegen, ist zu vermieten. Anfragen sind unter „Geschäftslokale“ nach Trencsén, poste restante zu richten. 14415

Sichere Existenz.
Gasthaus auf der belebtesten Straße Budapests, schön eingerichtet, gut gehend, wegen Anstellung um Kostenpreis zu verkaufen. Adr. in der Exp. 96982

Gesucht
Werkmeister zu Decken-Imprägnierung.
Nur Ia. Kraft wollen sich melden. Gutes Gehalt, dauernde Stellung. Schriftliche Offerte an Leonidas, Rosengasse 63, I. 8, erbeten. 96987

Betheiligung
an bestehendem kleineren Wein-, Kaffeegehalt oder anderem Unternehmen sucht ein bemittelter Kaufmann. Nur detaillierte Anträge unter „Luftrativ 972“ an die Exp. 96972

Buchhalter
zur selbstständigen Bureauleitung einer Provinz-Maschinen-Fabrik, Eisen-, Metallgießerei gesucht. Derselbe muß auch perfekter deutsch-ungar. Korrespondent sein u. Kautionserlegen können, da er am Reingewinne auch theilhaftig wird. Brandkundige Herren bevorzugt. Offerte unter „U. J. 381“ an Rudolf Rosse, Budapest, IV., Ferenciek-tere 3. 96988

Stundenbuchhalter, deutsch-ung. Korresp., absol. Handelsakademitler, sucht Beschäftigung. Gest. Anträge unter „Verlässlich 968“ an die Exp. erbeten. 96968

Bronze-Luster
für Gas- und elektrisch. Licht anerkannt solides Fabrikat **äußerste Fabrikpreise, Lusterfabrik Stern, Merkel & Komp.** Bpest, VI., Szerecsen-u. 35 14327

Kereskedelmi
végzett fiatal ember, korrekt magyar-német levelező és könyvelő, 120 korona kezdőfizetésessel felvétetik. Czima a kiadóban. 96984

Platzvertreter, in der **Bau-, Eisen-, Metall- und technischer** Branche und in **Fabriken eingeführt**, sachkundig u. kautionsfähig, sucht feste Stelle. Gest. Anträge unter „Prima Kraft 971“ an die Exp. erbeten. 96971

50% billiger als überall. **Besten Stand und billig in allen** **Qualitäten; Ballstoffe und Battiste.** Bestenwarenhans Moreno & Wader, Ferenciek-tere 7 (Franziskaner Bazar.) 14390

Korrespondent
u. Reisender, tüchtige, der Kolonialwaarenbranche, werden sofort acceptirt. **Kaldory & Grüner, Temesvár.** 96992

Schriftseher
gesucht, 5-6 jüngere deutsche Zeitungsjeder per sofort. Gehalt 22 Francs wöchentlich. Offerte an S. Horovitz, Buchdruckerei, Belgrad. 96994

Buchhalter, flint u. selbstständig arbeitend, per sofort gesucht. Schriftliche ung.-deutsche Offerte, detaillierte Angabe bisheriger Thätigkeit nebst Gehaltsansprüche an „Stella“, dem. Fabrik, Budapest, VII. 96995

Tüchtiger
Brennereileiter sucht Stelle zu sofortigem Antritt. Adresse: Karpathi József, szeszygyarvezető, Kecskömét, Hosszu-utoza 258. szám. 96931

Wir empfehlen Loose zur Ziehung III. Klasse
der kön. ung. Klassenlotterie, welche am **12. 13. und 14. Januar** d. J. stattfindet
In der XIII. Lotterie werden in kurzer Zeit noch **13 Millionen 668.000 K. baar verlost**
Erneuerungspreis III. Klasse:
(welche bereits II. Klasse spielten)
für 1/1 Originalloos . . . Kronen 32.—
" 1/2 " . . . " 16.—
" 1/4 " . . . " 8.—
" 1/8 " . . . " 4.—
Kaufpreis III. Klasse:
(für Neueintretende)
für 1/1 Originalloos . . . Kronen 64.—
" 1/2 " . . . " 32.—
" 1/4 " . . . " 16.—
" 1/8 " . . . " 8.—
A. Török & Co.
Bankhaus, Budapest,
Centrale: Theresienring 46 c.
Filialen: Waitznering 4, Museumring 11, Elisabethring 54.
Größtes Klassenloos-Geschäft Ungarns.

Personen jeden Standes
können täglich 20-30 Kronen hier und ohne Risiko durch den Verkauf von Loosen nach unserem neuen System verdienen. Anfragen an „Sorsjegyleteli bank“, Budapest, VIII., József körút 16.

Englische Dame
hat noch freie Zeit, im Englischen Stunden zu geben. Prima Referenzen. Offerte unter Chiffre „E. D. 894“ an die Exp. 96894

Gründliche HEILUNG!
Syphilis und deren Folgeerkrankungen als Hautausschlag, Mund- und Nasenschleim, Knochen- und Gelenksentzündung, Schilddrüse, Bronchien, Nerven, Prostata etc. heilt gründlich und dauerhaft, gestützt auf 25jährige Erfahrungen u. Erfolge, durch ein einfaches, ohne Anwendung von Quecksilber, Jod u. s. w.
Dieses Verfahren ist von großem Erfolge, wo herkömmliche Arzneien bereits schädlich auf den Körper gewirkt. Die Kur ist ohne Berufsunterbrechung. Auswärtige mit gleichem Erfolge heilbar.
E. G. Keutel
in Schmölln,
Sachsen-Altenburg, Mittelstr.

ROBERT JEDLICZKA
KOMORAU, Oesterr.-Schlesien,
empfiehlt seine allbeliebten **Karlsbader Bäckereien für Fasching.**
Ein frankirtes Postpaket kostet neun Kronen Nachnahme und enthält 50 große, 50 kleine Karlsbader, 50 Vanille, 50 Haselnuß, 50 Delicieux, 50 Mignon gebackt u. 90 sehr feines Theegebäck.

BRUCH-LEIDENDE
finden sichere Hilfe durch die weltberühmten **BRUCHBÄNDER** des Spezialisten **REISNER R. J.**, Budapest, Harris Bazar 12.

Bier, Weinschant- und Kühlapparate,
Eiskästen für alle Zwecke, kleinere Eisfabriken liefern solid u. billigt
Dr. Wagner & Cie.
Vereinigte Fabriken als C. G. **BUDAPEST, IX., Tinódy-u. 3. WIEN, XVIII.**
Prospekte gratis und franko.

Ueber gründliche Heilung der Geheimen Krankheiten.
In einer solch ernsten Sache möge sich Niemand die Mühe verdrängen lassen und sich einmal persönlich melden, da mit den neuesten im Auslande beschafften Spezialinstrumenten Sitz, Verbreitung, Beschaffenheit und Krankheitsverlauf selbst bei den ältesten Krankheiten pünktlich festgestellt werden können; wie tief immer sich auch das Krankheitsmaterial in die Organe oder in die Körperflüssigkeiten eingenistet haben mag. Auf Grund dieser eingehenden Untersuchung kann auch mit voller Sicherheit die dem Krankheitszustande entsprechende, zur gründlichen Heilung führende Spezialkur bestimmt werden, welche Jedermann ohne Berufsunterbrechung auch zu Hause durchmachen kann. Sollte es Jemandem unmöglich sein, zu erscheinen, so möge er seine Krankheit beschreiben und nach pünktlicher Prüfung des Falles erhält er die Anweisungen und auch die entsprechenden Spezialmittel — bei strengster Discretion. Dem Schreiben ist eine Retourmarke beizulegen. Nach beendeter Kur werden die Briefe verbrannt oder nach Wunsch dem Betreffenden zurückgestellt.
Von solcher Vollkommenheit und einem wirklichen Mangel abhelfend, ist in unserem Vaterlande das landberühmte Institut des emer. Spitalsarztes, Spezialisten **Dr. Palócz**, (Budapest, 8. Bezirk, Kerepesi-ut 10), wo Jedermann (Mann oder Frau) wohlwollende, aufrichtige und gewissenhafte Anstalt über das Geschlechtsleben erhält, wo das Blut und die Körperflüssigkeiten des Kranken gereinigt, seine Nerven gestärkt werden, der ganze Organismus von den Krankheitsstoffen befreit und seine Seelenqualen gebannt werden.
Ohne Störung der alltäglichen Beschäftigung, mit sicherem Erfolge, gründlich und rasch kurirt **Dr. Palócz** seit einer langen Reihe von Jahren mit seiner Spezial-Heilmethode, auch in den vernachlässigtesten Fällen, die Syphilitischen Geschwüre, Harnröhren-, Blasen-, Nerven- und Rückenmarksleiden, Brüche, die Folgen der Selbstbesteckung und Syphilis, Samenfluß, geschwächte Manneskraft (Impotenz), beginnende Geistesstörung, goldene Ader, Blutkrankheiten, Hautkrankheiten und sämtliche Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane. Für Damen besonderer Wartesalon mit separatem Ausgang. Die Ordination besorgt **Dr. Palócz** selbst und allein täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags. (An Sonntagen bis Mittags 12 Uhr).
Adresse: **Dr. Palócz**, emerit. Spitalsarzt, Spezialist, Budapest, 7. Bezirk, Kerepesi-ut 10.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordination ist bestens zu empfehlen.
Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper),
Univ. med.
Dr. Garai,
emerit. u. i. Abtheilungs-Chefarzt.
Spezialarzt
für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Berufsunterbrechung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.

Möbel auf Kredit
oder beliebige Theilzahlungen von der elegantesten bis zur einfachsten Ausführung, dauerhafte Arbeit bei billigen Preisen, an Beamte, Offiziere, Kaufleute etc.
KARDOS LIPÓT, Budapest, Theresienring 5, Kerepeserstrasse 64.

Neue Heilmethode!
Das berühmte Institut des **Dr. Mitzger**
Budapest,
VI., Teréz-körút Nr. 44, I. Stock,
kann jedem Kranken bestens empfohlen werden. Es ist das einzige Institut, in welchem die vernachlässigtesten Männer- und Frauenleiden, geschlechtliche Krankheiten, Syphilis, Hautkrankheiten, Impotenz, Nerven- und innere chronische Erkrankungen durch die **„Kataphorese“**, diese wunderbare neue Heilmethode, mit gewissenhafter Gründlichkeit und vollkommener Sicherheit geheilt werden. Das Honorar kann nach vollständiger Heilung bezahlt werden. Damit diese segensvolle Heilmethode auch den Unbemittelten zugute komme, welche ja besonders der Gesundheit bedürfen, wird in der Anstalt täglich von 8-9 Uhr Vormittags ganz unentgeltlich ordnet. Briefe werden kostenlos beantwortet.

Zähne
von 2 fl. an ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen,
auch ohne Gaumenplatten.
Zahnarzt **Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utoza 14, sz.**
An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Allerlei.

(Hände und Geschenke.) Wie man sich beim Schenken nach der Form der Hand der Geschenkeempfängerin richten muß, das wird in der französischen Frauenzeitung „Femina“ mit tiefer Weisheit auseinandergesetzt. Am leichtesten zufriedenzustellen ist eine konische Hand. Es ist eine gutmüthige Hand, eine Hand, die man heirathen und das ganze Leben lang zärtlich lieben soll. Schenken kann man einer solchen Hand, was man will, sei es nun ein nützliches Porzellanervice oder eine ganz überflüssige Sammlung von Straußfedern. Ganz anders geartet sind die Hände mit spitzen Fingern. Sie sind launisch und träumerisch; sie wollen, daß man für sie etwas Besonderes wähle: werthvolle Steine oder seltene Gegenstände, und daß man das Geschenk noch mit einem geistreichen Kompliment begleite. Hände mit breiten Fingern sind solide und praktisch und lieben keine Phrasen. Am schwersten zu behandeln sind die spatelförmigen Finger. Die Besitzerinnen solcher Finger schwärmen für Bewegung in jeder Form: man macht mit ihnen weite Reisen, beglückt sie mit einem Automobil oder stellt sie wenigstens Santos Dumont vor. Finger, deren Nägel wie zerquetscht sind, gerathen in Verzückung, sobald man mit ihnen Biade wandelt, die abseits vom Alltäglichen liegen. — Und wie behandelt man lange Finger? Das scheint „Femina“ nicht verrathen zu wollen.

(Die Entdeckerin des „Poloniums“.) An Mme. Curie, die jüngst für ihre Entdeckungen auf dem Gebiet der Radiumforschung mit ihrem Manne den Nobel-Preis errungen hat, scheint der Spruch „Nemo propheta in patria“ wieder einmal einen Triumph zu

feiern. Die Dame, die als Mädchen Fräulein S k l o d o w s k a geheissen hat, war die Tochter eines Warschauer Pädagogen. Sie selbst widmete sich gleichfalls dem Lehrfach und erwarb ein Lehrerindiplom. Doch wurde es der jungen Dame, die auch von der Natur keineswegs stiefmütterlich behandelt wurde, da ihre Porträts uns eine hohe und edle Gestalt mit kindlich zarten Gesichtszügen und einem kindlich geformten, aber ernst dabeinblickenden Augenpaar zeigen, zu eng in den Schranken, die dem Wissen des Weibes daheim gezogen waren. Sie ging nach Frankreich, vollendete ihre Universitätsstudien mit ausgezeichnetem Erfolge, kehrte aber wieder auf polnischen Boden zurück und gab die Absicht kund, alda wissenschaftlich thätig zu sein. Sie „klopfte“ an der Krakauer Lehrkanzel für Physik wegen einer Assistentenstelle an und wurde — abgewiesen.

(Das beste Bild des edlen Don Quixote.) Anlässlich der geplanten großen Jahreshundertfeier des „Don Quixote“ ladet die Zeitschrift „Blanco y Negro“ die Künstler der ganzen Welt (Maler, Bildhauer, Zeichner und Photographen) ein, sich an einem Wettbewerb um das beste Bildniß des edlen Hidalgo, so wie ihn Cervantes in seinem berühmten Buch geschildert hat, zu betheiligen. Das Blatt setzt dafür einen Preis von 5000 Pesetas aus. Eine Jury aus kompetenten Persönlichkeiten wird über die Zulassung der eingesandten Kunstwerke entscheiden, die dann in einer Separatnummer mit beiliegendem Stimmzettel reproduziert werden. Diese Fettel wird das Publikum benutzen, um durch eigene Wahl das Kunstwerk zu bezeichnen, das den Preis verdient. Die Namen der Künstler werden natürlich vorher nicht veröffentlicht. Die Frist für die Einlieferung läuft bis zum 30. Oktober 1904.

(Montegazza über die moderne Frau.) Der greise Florentiner Physiologe schreibt zur Zeit an einem Werke über die Frau im XIX. und XX. Jahrhundert. „Mat hat sich — äußerte Montegazza jüngst — zu sehr daran gewöhnt, das Weib immer nur unter einem einzigen Gesichtspunkte zu betrachten, sie als Ehebrecherin und dergleichen zu schildern; was sie aber im heutigen Leben leistet, welche Gefühle und Beweggründe sie bestimmen, welche Leidenschaften sie zum Heroismus oder zum Verbrechen treiben, läßt man meist unbeachtet.“ Montegazza will diese Lücke nun ausfüllen, indem er auf Grund eines genauen Charakterstudiums den „Typus“ Weib zu ermitteln sucht. Das Buch soll ein Kaleidoskop sein, in dem man die Frau mit all ihren Gefühlen, Freuden, Leiden, Tugenden und Schwächen erblickt.

(Kälte in Newyork.) Aus Newyork, 5. d., wird gemeldet: Hier herrscht eine Kälte, wie sie seit dem Jahre 1875 nicht beobachtet wurde. Der Verkehr zu Wasser und zu Lande erleidet dadurch beträchtliche Störungen. Im Staate Maine erreichte die Kälte in verschiedenen Bezirken 43 Grad Fahrenheit unter Null.

(Die Weltausstellungs-Aera) gilt, für Frankreich wenigstens, als abgeschlossen. Man erblickt ein Zeichen dafür darin, daß das Personal des General-Kommissariats der Ausstellungen von 1900, das bisher noch funktionirte und von dem angenommen wurde, es werde für die Vorarbeiten zur künftigen Weltausstellung fest angestellt bleiben, nunmehr entlassen worden ist. Andererseits hat der Abgeordnete G e r v a i s in der Kammer einen Antrag eingebracht, demzufolge von Weltausstellungen in Zukunft abgesehen werden soll, an deren Stelle S p e z i a l a u s s t e l l u n g e n mit internationalem Charakter treten müßten.

13.]

Weltentrückt.

Roman von Daniel Defoe.

— Deutsch von Ludwig Wescher. —

Der Moment wäre für die junge Frau nicht günstig gewesen, um sich zu zeigen. Sie begab sich niemals auf das Gebiet der Geschäfte, nicht einmal wenn sie mit Raoul allein war. Dieser ließ es ihr gegenüber zwar nicht an Vertrauen fehlen und er pflegte auch laut zu denken in ihrer Gegenwart, aber eher um die eigenen Gedanken zu klären, als mit einem Mitgliede des schwächeren Geschlechts einen Gedankenaustausch zu pflegen. Wenn Nicole ermutigt durch eine fragende Wortstellung eine Meinung äußerte, so wurde ihr deren Unhaltbarkeit sofort durch eine trockene, ironische Antwort zum Bewußtsein gebracht oder aber durch eine Wiederaufnahme desselben Gegenstandes, an dem gleichen Punkte und in dem gleichen Tonfalle, als hätte sie nicht einmal den Mund geöffnet.

Ohne weiter zuzuhören, machte Nicole kehrt und begab sich in ihr Zimmer. Auf dem Wege dahin begegnete sie abermals der Person, die durch ihr Kommen verschreckt worden zu sein schien. Halb verborgen hinter dem Kübel einer Fächerpalme kauerte eine weibliche Gestalt in verzweifelter Haltung auf einer Bank und hatte beide Hände vor das Gesicht geschlagen.

— Du bist, Fanny?... Du weinst?... Was ist Dir denn, Kleine? fragte Nicole voll herzlicher Theilnahme.

Ein niedliches Gesichtchen mit schnippischem Ausdruck, das Prototyp der französischen Arbeiterin, blickte mit einem namenlos unglücklichen Ausdruck in den großen, nußbraunen Augen zu ihr empor und eine jugendliche Stimme, deren Eigenthümerin das zwanzigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben mochte, klagte:

— Ach, Madame... wenn Herr Hardibert mit Papa unzufrieden wäre... und wir Martaude verlassen müßten...

Die Sprecherin war die Tochter Courjol's, des Sozialistenarbeiters und Denkers der Fabrik. Diesen Namen verdiente er nach jeder Richtung hin, sowohl was die Arbeit, als auch was die utopistischen Forderungen seiner Genossen anbetraf. Allzupäplich mit Philosophie und Politik vertraut, deren Anwendung seine geistigen Kräfte überstieg, besaß er doch soviel angeborene Rechtlichkeit, daß er keine allzu groben Fehler beging und im Gleichgewicht erhielt, was sein Einfluß sonst gefährlich gestaltet hätte. Seit dreißig Jahren schon war er in der Fabrik angestellt, deren Entwicklung auch ihm sehr am Herzen lag, und voll Stolz pflegte er die machtvollen Maschinen zu betrachten, deren bescheidenen Anfänge sozusagen unter seinen Händen hervorgingen, während sie jetzt vollkommen und ergänz nach jeder Richtung hin, glänzend und spiegelnd seine Werkstätte verließen. Er hatte in dem Dorf geheiratet, seine drei Kinder waren daselbst geboren, zwei davon starben und ihre Mutter folgte ihnen alsbald ins kühle Grab. Seine Tochter Fanny hatte durch die Güte der Frau Hardibert Nähen und Sticken gelernt; ihr hatte sie es auch zu danken, daß man sie zwei Jahre lang in einer Handarbeitschule zu Chalons, wo man sonst keine Pflanzlinge aufnahm, in Kost und Quartier nahm. Unmittelbar nachdem sie die Schule verließ, fand sie reichlich lohnende Arbeit im Hause der Fabrikherrschafft. Sie

verkehrte daselbst unbesungen, ohne an irgend welche Vorschriften gebunden zu sein, und war nicht wenig stolz auf dieses Vorrecht. So war sie heute, da sie die Verhandlung zwischen dem Fabriksherrn und dem Wortführer der Unzufriedenen mit Anruhe erfüllte, ihrem Vater unbemerkt nachgeschlichen, und die lauten, zornigen Stimmen verjagte sie in keinen kleinen Schrecken. Da ging jetzt sicherlich Alles quer. Sprach sich Courjol für den Ausstand aus, so würde ihm der Patron das sicherlich nicht verzeihen. Man müßte das Dorf verlassen, die angenehme, so gar nicht anstrengende Existenz aufgeben — und vielleicht auch noch etwas Anderes, denn außer der Wirklichkeit hängt jedes junge Mädchen auch einem Traume nach... Wohin aber sollte man sich wenden? Und diese angstvolle Frage ließ das niedliche Gesichtchen erbleichen, einen Ausdruck des Schreckens in die sonst so lustigen Augen treten.

— So weit ist es noch lange nicht, sprach Nicole. Und glaubst Du denn, daß ich Euch fortjagen werde?

Sie legte bei diesen Worten eine Zuversicht an den Tag, über die nur ein oberflächlicher Kenner des Ehepaars Hardibert hätte lächeln können. Denn trotz der tyrannischen Anlagen des Ehegatten und der Geringschätzung, die er den Worten und Meinungen des weiblichen Geschlechts entgegenbrachte, besaß die Frau dort, wo es sich um großmüthige Beschlässe handelte, einen bedeutenden Einfluß und nur selten war der Fall, daß sie, sei es durch Bitten oder Vorstellungen, nicht den Sieg davongetragen hätte. Und diese Sicherheit verließ auch ihren Worten einen festen Ton.

— Madame sind sehr gütig... aber es hilft nichts... ich habe doch Furcht, jeufzte Fanny, und als wäre sie nicht länger im Stande, eine geheime Angst, die sie quälte, zu unterdrücken, fügte sie hinzu: Ich fürchte mich vor Herrn Raybois...

— Vor Herrn Raybois? wiederholte Nicole. Sie war ehrlich erstaunt, denn der stellvertretende Direktor, der seine Stellung Hardibert zu verdanken hatte, der ihm eine Base von ihr, Bertha Dervangeaur, zur Frau gegeben, konnte unmöglich anderen Sinnes als der Fabrikbesitzer selbst sein.

Doch Fanny fürchtete, daß Herr Raybois den Patron gegen sie einnehmen und überreden könnte, daß man Courjol entlassen müsse, wenn man in der Fabrik wieder Ruhe und Ordnung haben wolle. Und während die junge Arbeiterin ihre Befürchtungen in leise Worte kleidete, stieg eine seltsame Flamme in ihren Augen auf, zog sie die Brauen bedeutungsvoll in die Höhe.

— Fanny, bemerkte Nicole endlich, ich habe das Gefühl, daß Sie mir etwas verschweigen...

— Ach, Madame, kann man denn Alles sagen, wenn es sich um Herrn Raybois handelt? fragte das junge Mädchen und blickte seine Herrin fest an.

Die Röthe der Beschämung und auch des Aergers färbte die Wangen Nicole's. Noch niemals hatte sie mit Jemandem, aber am allerwenigsten mit einer Arbeiterin über etwas sprechen müssen, was Jedermann nur zu gut wußte und was ihre Base namenlos unglücklich machte. Gaston Raybois gehörte zu jenen Männern, die sich für jedes hübsche Frauenzimmer erwärmen und — um uns eines abgebrauchten Vergleichs zu bedienen — einem Schmetterlinge gleich von Blume zu Blume flattern. So lange er jung, unverheiratet und ohne gesicherte Zukunft war, überstiegen die ritterlichen Abenteuer, die er seinem schmucken

Neufern zu verdanken hatte, mitunter sogar seine vermögende Aufnahmefähigkeit, und jetzt, da er diese Abenteuer selbst herbeiführen mußte und er sich auch nicht scheute, sich seiner Machtbefugnisse zu bedienen, um sie nach Wunsch zu leiten, wurde er geradezu schrecklich. In der Fabrik sowohl als auch im Dorfe spielte er förmlich den Pascha. Das mußte noch schlecht enden. So mancher Chemann, der in der Fabrik thätig war, betrachtete ihn seiner vizeköniglichen Herrlichkeit unbeschadet scheelen Blickes, und so manche schwelgere Faust ballte sich, so manche rauhe Hand umfaßte drohend ein Stück Stahl, wenn er mit seiner unbefangenen heiteren Miene durch die Werkstätten schritt.

Frau Hardibert, die durch die Klagen und Thränen ihrer von wilder Eifersucht verzehrten Base aufmerksam geworden, versuchte mit ihrem Gatten Rücksprache zu nehmen. Doch was sollte man eigentlich thun? Stillschweigend über die Leichtfertigkeiten Gaston's hinweggehen oder würde eine ernste Ermahnung seitens des Freundes und Chefs einem zumindest anstößigerregenden Ende vorbeugen?

Hardibert zuckte die Achseln. Wenn man Mädchen und Frauen nachstellt, so geschieht es immer nur mit deren Willen und Wissen. Mögen sie sich doch entsprechend benehmen, dann wird man es auch an der erforderlichen Achtung ihnen gegenüber nicht fehlen lassen. Martaude ist kein Kloster. Solcher Klatschereien wegen darf man einen Verbündeten wie Raybois nicht belästigen oder gar beleidigen.

Die unbewusste Rauheit dieser Antworten bewies der jungen Frau wieder einmal, wie feindlich die Natur ihres Mannes der Liebe als solche gesinnt und wie fest er selbst entschlossen sei, der Sache keinerlei Bedeutung beizulegen. Zum Ueberflus kam in seinen Worten die dumpfe Antipathie zur Geltung, die er dem Weibe überhaupt entgegenbrachte, dessen Seelenregungen ihm jederzeit eine unbekannte Welt bleiben würden und das er — in Worten wenigstens — wie eine lebende Puppe behandelte, auf deren Würde keinerlei Bedacht zu nehmen ist und die sich noch geschmeichelt fühlen muß, wenn der Mann Verlangen nach ihr trägt. Es lag sogar etwas wie eine geheime Billigung für den Mann in seiner Haltung, dessen Benehmen für eine Geringschätzung zeugte, die der seinigen gleichkam.

Nicole hätte selbst nicht zu sagen vermocht, weshalb diese Auffassung so verlegend auf sie wirkte; Thatsache war, daß sie mit ihrem Gatten seither nicht mehr über das Benehmen Raybois sprach. Eben ging sie fortan den vertraulichen Mittheilungen ihrer Cousine aus dem Wege, denn diese wirkten — wenn auch aus einem anderen Grunde — gleichfalls verlegend auf sie. Diese Bertha Raybois war ein außerordentlich Typus der bei aller Anständigkeit schamlosen Frau, die durch die Eifersucht jeglichen moralischen Sinnes beraubt wurde, ohne daß sie deshalb zum Straucheln gekommen wäre. Darum auch war Frau Hardibert bei der ebenso unzweideutigen wie unerwarteten Lage Fanny's wie versteinert; sie fürchtete sich förmlich, Näheres zu erfahren, und mußte trotzdem, daß sie die Kleine anhören, ihr rathen, sie beschützen müsse.

Ihr Schweigen ärgerte die junge Arbeiterin. Zweifelte man vielleicht an ihren Worten? Oder tadelte man sie ob dieses ganz unerwünschten Erfolgs, vor dem ihre züchtige, ehrbare Haltung sie auch nicht zu schützen vermocht hatte und der sie an den Rand des Verderbens brachte?

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 7. Januar 1904.

Beilage des „Neues Wiener Journal“.

Seite 10

Nemzeti Színház.

Evi berlet 6.
Elszobr:
Megjött a papa.
Vigjáték 1 felvonásban. Irta: Erdélyi Zoltán.
A papa: Poros
Pali: Dezső
Rózi, neje: Ligeti J.
Böske, szobaleány: Demjén M.
Utána
A föld.
Színmű 8 felvonásban. Irta: Kemecsey J. és Malonyay D.
Dobos Kovás J. Szasvay
Zsuzsa, felesége: Jászai M.
Klári, leányuk: Márkus E.
Özv. Vékyne: Lendvayné
Gedeon, fia: Császár
Juliska, leánya: Ligeti J.
Marosvári: Marosvári
Mózes: Gál
Bódog, fia: Rózsabegyi
Susanne, leánya: Telli E.
Vékey Barnabás: Gyenes
Bodza János: Gábor
Gergő: Körösmarosi
1-ső paraszt: Mészáros
2-ik paraszt: Abonyi
3-ik paraszt: Latabár
Miska: Szőke
Maris: Munkácsi
Czigányzenész: Narcsisz
Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.

JOZSI.
Bohózat 3 felvonásban. Irta: Molnár Ferencz.
Dr. Sebő: Hegedűs
Dr. Verpeléti: Góth
Csongrády: Fenyvesy
Csongrády: Varsányi
Lajos bácsi: Vendrey
Tóthné: Kerész E.
Attila: Tany
Mici: Fábán
Koller: Szerényi
Poldi: Tapolcai
Franczi: Bárdi
József: Gyözö
Ószeres: Rónaszéki
Kati: Kész R.
Erzsi: Varga A.
Józi: Halász L.
Józi dadája: Nikó L.
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

Blaža Lužja asszony mint vendég.
Menyecskek.
Három egyfelvonásos népszínmű, dalokkal. Irta: Verő György.
I. A bíróné.
Népszínmű 1 felvonásban.
A bíróné: Kiss
A bíróné: Blaha L.
Az egyik esküdő: Nyárai
A másik esküdő: Kovács
A kisbíróné: Ujvári
Az öreg Benca: Horváth
Egy legény: Szirmai
Egy leány: Nagy
Egy paraszt: Kiss K.
II. Mária elmen.
Népszínmű 1 felvonásban.
Józsa Mátyás: Szabó
Órse: Siposné
Ferkó: Szirmai
Mariska: Batizfalvi
Rakel: Blaha L.
Mátyóka: Dezső
Márton bácsi: Szilágyi
A plébános: Horváth
A rugós kodány: Ujvári
A sógor: Mátrai
A komámasszony: Izsóné
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. Operaház

Evi berlet 4. Havi berlet 4.
Berlichingen Götz.
Jelenetek 5 felvonásban (Kilenc képmű). Zenejét szerzette Goldmark Károly.
Berlichingen Götz: Takács
Fischel, felesége: Várent V.
Maria, húga: Ambrusné
A kis Carl: Oppenheim
Georg, szolgája: Szayer I.
Bamberger püspök: Mihalóczy
Weisinger: Beck
Franz, szolgája: Rechnicek
Walldorf Adelheid: Krammer
Imgard: Boris M.
Selbitz, lovag: Hegedűs
Lehrse: Gábor
Metzler: Várady E.
Siewers: Juhász
I. tanácsos: Ney B.
II. tanácsos: Delnoki
Varga: Wencell
Szabó: Zolnai
Ejtő: Szalai
Szatócs: Szabó
Kezdeté 7 órakor.

Magyar Színház.

Doktorkisasszonyok
Nagy operett 3 felvonásban. Irta és zenéjét szerzette: Verő György.
Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

Makranczos hölgyek.
(Lysistrata.)
Operette 2 felvonásban. Zenejét szerzette: Lincke Pál.
Themisztokleész: Ferenczy
Lysistrata: Fedák
Bacchisz: Szamosi E.
Christisz: Bánó I.
Plautiasz: Torma
Niklasz: Oláh
Polixó: Verő J.
Leonidasz: Thuri
Nulpiasz: Papp
Paulina: Csátsay J.
Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia Színház.

A modern asszony.
Kezdeté fél 8 órakor.

Várszínház.

Evi berlet 32. Havi berlet 2.
A Demi-monde.
Színmű 5 felvonásban. Irta: ifj. Dumas Sándor.
Nanjac Raymond: Mihalóczy
Jelin Olivier: Nádor
Tomerins marquis: Pothos
Richard Hippolyte: Hetényi
1-ső: Paulay
2-ik: Inas: Magyari
3-ik: Deák
D'Ange báróné: Láncoz I.
Santissné: Gerő I.
Vernière: Szacsayné
Nancenaux: T. Vízvári
Sephie: Keczer I.
Kezdeté 7 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Jelenetek „Megjött a papa“, „A regényesek“, (3. sz. 7.) „Samstag Messias“, (3. sz. 8.) „Sonntag Madm.“ „A proletároknak“, „Héberé, Monna Vanna“.
Reperitoire der k. ung. Ober. Jelenetek „Örök Robert“, (3. sz. 5, 6, 7.) „Tosca“, (3. sz. 6, 7.) „A nők barátja“, (3. sz. 33, 34, 35.)
Reperitoire des Festungstheater. Jelenetek „Don Juan“, „Samstag“, „A nők barátja“, (3. sz. 33, 34, 35.)
Reperitoire des Lustspieltheaters. Jelenetek „Jósi“, „Sonntag Madm.“ „Oszkai brigadéros“.
Reperitoire des Volkstheater. Jelenetek „Az ezüst papucs“, „Az ezüst papucs“, „Sonntag Madm.“ „Kurucz-furfang“, „Héberé, Monna Vanna“, „Az ezüst papucs“.
Reperitoire des Ung. Theater. Jelenetek „A drótosít“, „Samstag“, „Az ezüst papucs“, „Sonntag Madm.“ „Doktorkisasszonyok“, „Héberé, Monna Vanna“, „Sherry“.
Reperitoire des Königtheater. Jelenetek „Makranczos hölgyek“, „Sonntag Madm.“ „Aranyvirág“.

FŐVÁROSI ORFEUM
Direktion: WILDMANN IMRE. ♦ VI., Nagymező-utca 17.
Heute:
VENUS AUF ERDEN.
Hirtelen harag.
Les Fleurs d'Orange.
Zum ersten Male in Budapest
Los Floridos
und das übrige reichhaltige Programm.
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös & Co.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.
Direktion: LEITNER u. KELETI.
Heute grosser Novitäten-Abend.
Um 11 Uhr: **Opfer der Liebe.**
Um 11 Uhr:
Szenarióját írta: Alexander Rott.
Szereplők:
Johanna Reinmutter — — — — — Edmund Wenzel
Regina, deffen Frau — — — — — Antonette Weiss
Zini, Weiber Tochter — — — — — Ida Müller
David Baruch, Regina's Bruder — — — — — Alexander Kott
Witwe Schnapper, Reinmutter's Schwester — — — — — Stefania Schneider
Oscar Zupfer, Alarierlehrer — — — — — Josef Rademacher
Cyprian Weiserlich, Naktiner — — — — — Olga Reinhardt
Johanna Reinmutter — — — — — Maria Weiser
Bertha, Zini's Acumbin — — — — — Anna Reinmann
Nana, Entenmädchen — — — — — Herta Reinmutter
Spielt in Wien, im Hause Reinmutter's.

Vorher: **Hivatásos szerelem.**
Bohózat. Irta: Szatir. Rendező: Steinhardt Géza.
Am 14. d. M.: Grosser Elite-Maskenball.
Im prachtvollen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert Mautzky Lajos és fia.

Dienstag, 12. Januar, im grossen Redoutensaal:
KUBELIK
KUBELIK
KUBELIK
KUBELIK
KUBELIK
KUBELIK

II. und Abschieds-Konzert.
Karten á 10, 8, 6, 4 Kronen; Entrées 2 Kronen in der „Harmonia“ Musikalien- und Klavierhandlung.
ORSZÁGOS MAGYAR KÉPZŐMŰVÉSZETI TARSULAT
Téli Kiállítás
a városligeti műcsarnokban
1903. november 15-től 1904. január 15-ig.
Nyitva délelőtt 9-től délután 4-ig.
Csütörtökön este 11-ig zeneestély.
BELÉPŐDÍJ 1 KORONA.
Vasár- és ünnepnapon délután 1 órától 40 fillér.

Feine Herrenwäsche
eigener Erzeugung
Hollós J.
BUDAPEST,
Ausschliesslich: V., Dorotheagasse 10.
Gegründet 1867. 33587

Avis für Loskäufer!!!
Wenn Sie Lose kaufen, ob gegen baar oder gegen Ratenzahlungen, wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.
Sie kaufen nirgends so günstig!
Keine Kurserhöhung! Kein Ratenzwang!
Sofortiges Spielrecht! Auch belohnen wir zu höchsten Kursen sowohl alle Gattungen Lose wie auch Provinz-Spartafußballen.
Los-Effekten-Depotbank, —BUDAPEST,—
VIII., József-körút 16.

WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán),
Seute u. täglich Auftreten der einzig u. allein dastehenden
Polnisch-jüdischen * Operetten- * Operetten-Gesellschaft.
Neu! Heute mit durchschlagendem Erfolge Neu!
David's Geige.
Sensations-Revue mit Gesang, mit J. Reismann in der Titelrolle.
Beginn 10 Uhr. KANNEN-DUETT mit den neuesten Liedern
Wiederauftreten der beliebten Operetten-Sängerin
SALCIA WEINBERG, genannt die schöne Polin.
Im prachtvollen Palmengarten bis 5 Uhr Früh Konzert.
Sonnt. u. Feiertag Nachmittags-Vorstellung.

Im Laufe dieses Monates
werden im Mode-Waarenhause
Weiner Mátyás
Budapest, Andrassy-ut 3
die von der Weihnachts-Saison zurück-
gebliebenen erstklassigen Winter- und
Sommer-Schafwollstoffe, Waschwaaren
zu tief herabgesetzten Preisen
en gros & en détail verkauft. — Beste
Gelegenheit zum Einkaufe von Früh-
jahrs- und Sommerstoffen zu unglau-
blich billigen Preisen.
Muster werden nach der Provinz gra-
tis und franko versendet.

Original Benz' Motore
für Benzin u. Gas, Benzin-
Lokomobile u. Generator
gas-Motore, allernuester
Konstruktion, bei geringem Ver-
brauch sicherste Betriebskraft,
unter Garantie und günstigen
Zahlungsmodalitäten zu haben bei
KALMAR & ENGEL,
BUDAPEST, V., Katona József-utca 15b.
Gebrauchte Motore stets auf Lager.

BENZINMOTORE u. BENZINLOKOMOBILE
mit Ventilsteuerung von 2-50 P
Absolut verlässlicher,
Billigster Betrieb,
Bequeme Zahlungsmodalitäten.
Preiskatalog auf Verlangen
gratis und franko.
Solide Vertreter gesucht.
Budapester Mühlenbau-Anstalt und Maschinenfabrik
—Podvinecz & Heister, Budapest, Váci-ut 141.

Abbazia PENSION BREINER.
Südpromenade mit herrlicher,
freier Aussicht auf das Meer.
Stetig. Belichtung.
Pension, inkl. Zimmer
von K. 10 aufw.
Mittelle Küche.

GRIES bei BOZEN
Mildester klimatischer Kurort im deutschen Südtirol.
Saison vom 1. September bis 1. Juni.
Prospecte durch die Kurverwaltung.

Original amerikanische elektrische Taschen-Lampe
„Never Falls“ ist das Vollkommene auf dem Ge-
biete der Elektrotechnik! Zahlreiche Funktionen!
Genügend für mehrere 1000 Beleuchtungen! Preis
einer komplet ausgerüsteten Lampe Kronen 5.
Elektrischer Lichtstab
18-18 cm. lang Kr. 14. — Allernuester illustrierte
Preisliste gratis
J. Keleti,
BUDAPEST, IV., Koronaherzog-utca 17.
General-Depot für Ungarn der
„The Portable Electric Light Co. of
New-York“.
Nicht zu verwechseln mit den von vielen Seiten ange-
gebenen, werthlosen Ursprungslampen!